Dienstag, 8. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8862. 1874.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 7. Dezbr. Aus Bellinzona (Canton Tessin) wird gemeldet, daß gestern die Eröffnung der Bahnstrecken Bellinzona-Biasca und Lugano-Chiasso der Gotthardtbahn stattgefunden hat.

Washington, 6. Dezbr. Von der morgen im Congreß zur Verlesung gelangenden Botschaft des Präsidenten Grant liegt bereits in den hiesigen Journalen eine als authentisch bezeichnete Analyse vor, nach welcher der Präsident auf das Entschiedenste die baldige Wiederaufnahme der Baarzahlungen empfiehlt, die allerdings nicht vor dem Januar 1876 möglich sein werde. Den Zeitpunkt für diese Maßregel, sowie die einzelnen Mittel und Wege zur Erreichung des Zweckes möge der Congreß festsetzen, dem eine besondere Berücksichtigung der durch den Uebergang zur Metallwährung in hohem Grade berührten Rechtsansprüche aus allen seit längerer Zeit abgeschlossenen Privatcontracten anempfohlen wird. Aus diesem Grunde werde der Termin für die Einzahlung des Papiergeldes geändert werden müssen. Die Botschaft schlägt vor, das Schatzdepartement zu ermächtigen, bei Wiederaufnahme der Baarzahlungen ausreichende Goldankäufe vermittelst Verkaufs von Bonds zu bewirken. In allen Zweigen der Verwaltung müsse gleichzeitig zur Erleichterung der Maßregel die größte Sparsamkeit durchgeführt werden. Ebenso sei eine Reform des Zoll- und Steuergesetzes in's Auge zu fassen, um einen höheren Steuerertrag zu erzielen. Ferner sollten die Staatsbanken zur selben Zeit von bisherigen Beschränkungen bezüglich der Ausgabe ihrer Noten befreit werden, indem es der gemeinsamen Vertretung derselben freigestellt werden würde, den Minimalbetrag des Notenumlaufs festzustellen. Die bisherigen Schutzmaßregeln für die Inhaber der Bondsnoten hätten jedoch in Kraft zu bleiben. Die näheren Bestimmungen über die Freiheit der Banken und die Vorbedingungen ihrer Organisation müsse der Congreß feststellen. — In Betreff der Beziehungen der Vereinigten Staaten zum Auslande constatirt die Botschaft die ungestörte Fortdauer des freundschaftlichen Verkehrs mit allen auswärtigen Mächten. Eine Ausnahme hiervon bildeten nur die Beziehungen zu Venezuela, das die aus dem Vertrage von 1866 resultirenden Entschädigungssummen noch immer nicht bezahlt habe, und außerdem diejenigen zu Spanien. Die Unionsregierung hätte sich wegen der Fortdauer der Insurrection auf der Insel Cuba zu beklagen, wodurch dem amerikanischen Handel ganz beträchtliche Verluste zugefügt würden. Die Botschaft erklärt, daß es für Amerika nothwendig werden könne, im Verein mit den anderen Mächten der cubanischen Insurrection ein Ende zu machen, da Spanien sich vergeblich bemüht habe, dieses Ziel zu erreichen. Der Präsident giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die mit Spanien schwebenden Verhandlungen in der Virginius-Angelegenheit bald zum Abschluß gebracht werden möchten, wenngleich die Lage derselben zur Zeit keine sehr günstige sei, indem er gleichzeitig ankündigt, daß die Höhe der Entschädigungsforderungen den Gegenstand einer besonderen Botschaft bilden solle. Alsdann wird noch die Indianerfrage besprochen. Der Präsident hofft, daß die den Eingeborenen gegenüber befolgte friedfertige Politik gute Früchte tragen werde, indem sie die Grenzgebiete endlich vor der Wiederkehr der indianischen Aufstände bewahre. Die Botschaft schließt mit dem Versprechen, daß die Regierung mit Energie an den Verwaltungs-Reformen weiter arbeiten werde und empfiehlt die Einsetzung eines Gerichtshofes, dem die Erledigung der von Ausländern erhobenen Reclamationen, sowie die Regelung der Einwanderung aus China zur besonderen Aufgabe gemacht werden solle.

Reichstag.

26. Sitzung vom 7. Dezember.

Fortsetzung der Berathung des Etats pro 1875. Der Etat für die St. Gotthardt-Eisenbahn (Einnahme 996,023 Mark, Ausgabe 1,817,048 Mark) wird genehmigt.

Etat der Post- und Zeitungs-Verwaltung (Einnahme 101,725,050 Mk., Ausgabe 92,076,385 Mk., Ueberschuß 9,648,665 Mk. Dazu Beiträge von Bayern und Württemberg zu den Centralkosten 21,294 Mk., Ueberschuß im Ganzen somit 9,669,959 Mk.) — Abg. Berger (Witten): Der Post-Etat steht trotz des Ueberschusses nicht günstiger, als der Etat für Telegraphen-Verwaltung, der mit einem Deficit abschließe. Bei der Post-Verwaltung kommt die Pflicht der Eisenbahnen, der Post unentgeltliche Dienste zu leisten, sehr in Betracht, denn in England, wo diese Pflicht der Eisenbahnen nicht bestehe, hat die Post im vergangenen Jahre über 15 Mill. Mk. an die Eisenbahnen zahlen müssen. Da die Post auch kein Chausseegeld zu zahlen hat, so repräsentirt diese Einrichtung bei der Post eine Ersparniß von 8½—9 Mill. Mk. — Abg. Schmidt (Stettin) erwidert, daß das vom Vorredner angegriffene Verhältniß auf dem Gesetze vom Jahre 1838 beruhe, und daß die Commissarien des Hauses keine Veranlassung gehabt hätten, die Aufhebung dieses Gesetzes zu beantragen.

Zu den Einnahmen Tit. 9 (von dem Debit der Zeitungen = 2,640,000 Mk.) beantragen Ackermann und Gen., „dem Reichskanzler eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Zeitungsprovision zu empfehlen." — Abg. Ackermann weist darauf hin, daß nach der gegenwärtigen gesetzlichen Einrichtung die nicht täglich erscheinenden Zeitungen, ganz besonders aber die Wochenblätter, durch die ihnen auferlegte Provision erheblich benachtheiligt würden und daß somit eine Revision nach dieser Richtung im Interesse der Gerechtigkeit liege. — Der General-Postdirector Stephan erklärt, daß die für den Antrag Ackermann vorgebrachten Gründe die Regierung veranlaßten, auf eine Revision der Zeitungs-Provision einzugehen, denn die Postverwaltung erkenne an, daß die Differenzen, namentlich bei den Wochenblättern, in der That von ganz besonderer Bedeutung sind. — Abg. Richter (Hagen) erklärt sich gegen den Antrag Ackermann, weil derselbe die Revision eines Gesetzes verlange, ohne zu sagen, wohin die Revision gehen solle. — Abg. Ackermann, welcher den Zweck seines Antrages durch die Erklärung des General-Postdirectors als erreicht betrachtet, zieht denselben zurück.

Bei Tit. 1, Besoldungen und Remunerationen, spricht Abg. Sonnemann für eine Erhöhung der Gehälter der untersten Beamtenklassen, namentlich der Landbriefträger. — Der Präsident v. Forckenbeck hebt hervor, daß die Petitionen der Post- und Telegraphenbeamten der Budgetcommission überwiesen sind, und daß dieselben bei der dritten Berathung des Etats zur Verhandlung kommen werden. — Abg. Hasselmann weist auf die Unzulänglichkeit der Besoldungen der unteren Beamtenkategorien hin, bei welchen gegenüber der gegenwärtigen Theuerung bereits ein Nothstand eingetreten sei, der unerhört erscheine. Bis jetzt seien die Beamten noch nicht in die allgemeine Bewegung eingetreten, das werde aber geschehen, sobald der Staat nicht gründliche Abhilfe schafft und die Gehälter mindestens um 40 bis 50 pCt. erhöht. — Abg. Frhr. v. Hoverbeck: Ich bin nicht berechtigt anzunehmen, daß den Vorredner andere Motive, als reines Mitgefühl bei seinen Ausführungen geleitet und ich bin selbst der Meinung, daß eine Aufbesserung der Gehälter für sämmtliche Postbeamte dringend geboten erscheint. Aber wenn der Vorredner gleich eine Aufbesserung von 40 bis 50 pCt. verlangt, glaube ich, daß er den Leuten mehr schadet als Nutzen schafft. — Tit. 1 wird hierauf bewilligt. Die übrigen Positionen des Etats werden ohne Debatte ebenfalls bewilligt.

Etat der Telegraphenverwaltung. Einnahme 12,115,800 Mk. (1,448,100 Mk. weniger als im Jahre 1874); Ausgaben, nämlich dauernde, 15,469,796 Mk. (1,016,489 Mk. mehr) und einmalige Ausgaben 120,000 Mk.; mithin ist ein Zuschuß von 3,353,966 Mk. erforderlich. — Die Commissarien des Hauses, Ackermann u. Gen., haben zu Tit. 1 der Einnahme folgende Resolution beantragt: „die Erwartung auszusprechen, daß es der Telegraphenverwaltung gelingen werde, in dem Etat für 1876 die Einnahmen mit den Ausgaben möglichst in's Gleichgewicht zu bringen." — Abg. Sonnemann glaubt, daß durch Einführung eines einheitlichen Telegraphentarifs (er seinerseits erkläre sich für den Einheitssatz von 1 Mk.) eine wesentlich höhere Einnahme erzielt werden würde. — Abg. Frhr. v. Hoverbeck erklärt sich gegen eine allgemeine Erhöhung des Tarifs als eine Erschwerung des Verkehrs. Es liege auch dazu gar kein Grund vor, da das Deficit möglicherweise vorübergehenden Ursachen zuzuschreiben sei. — Abg. v. Behr (Stralsund) sieht in dem Antrage der Commission die Bereitwilligkeits-Erklärung, einer Tariferhöhung zuzustimmen and erklärt sich dagegen, weil er die Erhöhung des Einheitssatzes für einen großen wirthschaftlichen Fehler hält. — General-Telegraphen-Director Meydam erklärt, daß die Telegraphen-Verwaltung vom Bundesrath bereits Auftrag erhalten habe, die Einnahmen mit den Ausgaben in's Gleichgewicht zu bringen. Wie dies geschehen solle, lasse sich noch nicht sagen, da erst nähere statistische Ermittelungen angestellt werden müssen. — Abg. Miquel: Durch den vorliegenden Antrag werde nichts gewonnen, denn derselbe lasse der Telegraphenverwaltung über die einzuschlagenden Maßnahmen die volle Freiheit. Wolle man Ersparnisse in der Verwaltung, so werde nichts anderes übrig bleiben, als die Einnahmen zu vermehren, vorausgesetzt, daß dieses Deficit kein vorübergehendes ist. Darüber lasse sich heute aber noch nicht entscheiden. — Abg. Richter (Hagen) spricht seine Verwunderung darüber aus, daß der Abg. Sonnemann, der doch zu denjenigen gehöre, die dem Reichskanzler überhaupt nichts bewilligen wollten, plötzlich mit einer so zarten Sorgfalt für eine Erhöhung des Reichsbudgets eintrete und den Reichskanzler veranlassen wolle, noch mehr zu verausgaben, als im Etat ausgesetzt sei; er erklärt sich deshalb gegen die Resolution. — Abg. Sonnemann bemerkt dem gegenüber, daß er sich das Recht wahren müsse, bei den einzelnen Positionen seine Meinung auszusprechen, ganz abgesehen davon, welche Stellung er sonst auch dem Etat gegenüber einnehme. — Die Resolution wird hierauf abgelehnt und der Etat genehmigt.

Etat der Zölle und Verbrauchssteuern (Einnahme 224,959,770 Mark.) — Abg. Hasselmann: Obgleich im ganzen Volke der lebhafte Wunsch auf Beseitigung der indirecten Steuern laut geworden, so sei doch nichts geschehen, um dies Steuersystem zu beseitigen (Rufe: Mahl- und Schlachtsteuer) und eine directe auf das Einkommen jedes Einzelnen basirte Steuer einzuführen. Ja, man habe sogar einzelne dieser Steuern noch erhöht, so die Tabackssteuer. (Widerspruch.) Die besitzenden Klassen sträubten sich überhaupt, die indirecten Steuern zu beseitigen, weil sie weniger von diesen, als von der directen Steuer betroffen würden. So würden z. B. die Arbeiter durch die Branntweinsteuer weit mehr belastet, als die besitzenden Klassen, denn in den Arbeiterfamilien werde mehr Branntwein getrunken (Heiterkeit) als in den übrigen. — Abg. Günther (Sachsen) weist den Vorwurf zurück, als ob bisher nichts geschehen sei, eine Steuererleichterung für die ärmeren Klassen herbeizuführen und erinnert namentlich daran, daß Seitens des Reichstages wiederholt der Versuch gemacht worden, die Salzsteuer zu beseitigen, wenn natürlich auch bis jetzt ohne Erfolg. — Abg. Löwe macht darauf aufmerksam, daß die Socialdemokraten, trotzdem sie das Monopol der Volksbeglückung für sich in Anspruch nehmen, ihn in dem Kampfe gegen die Mahl- und Schlachtsteuer nicht unterstützt hätten. Es sei niemals die Absicht seiner Partei gewesen, die Steuern von den Schultern der wohlhabenden Klassen auf die Schultern der Arbeiter abzuwälzen, vielmehr sei das stete Streben darauf gerichtet gewesen, die ärmeren Volksklassen möglichst zu entlasten. Manches in dieser Beziehung sei gelungen und er und seine Freunde würden stets bestrebt sein, das Möglichste nach dieser Richtung hin zu erreichen. — Abg. Richter (Hagen): Thatsache sei, daß die indirecten Steuern im Etat des Reichstages eine große Rolle spielten, während dies im Landesetat gerade umgekehrt sei. Er und seine Partei hätten stets für eine Entlastung der ärmeren Volksklassen gesorgt und sogar diejenigen, welche unter 140 Thlr. Einkommen hätten, ganz von der Klassensteuer befreit. Allerdings seien sie bei dieser Reform mit mehr Sachkenntniß zu Werke gegangen, als der Abg. Hasselmann zu haben scheine, der von einer Erhöhung der Tabackssteuer gesprochen, die gar nicht stattgefunden habe; was die Branntweinsteuer anlange, so würde man den Arbeitern diese nicht abnehmen, wenn die Arbeiter selbst nicht bestrebt seien, sich davon zu entlasten. — Die Einnahmen aus den Zöllen werden genehmigt.

Bei der Einnahme aus der Rübenzuckersteuer macht Abg. v. Behr (Stralsund) darauf aufmerksam, daß in keinem Lande Europa's der Zucker so theuer bezahlt werde, wie in Deutschland, denn beispielsweise koste hier der Zucker noch immer 5—6 Sgr., während sich in England der Kostenpreis auf nur 2½ Sgr. pro Pfd. stelle. Ein fast ebenso niedriger Preis werde auch in Frankreich gezahlt und dennoch betrage die Einnahme aus der Zuckersteuer doppelt so viel wie bei uns. Redner spricht sich für Einführung der Fabrikatsteuer aus und richtet an die verbündeten Regierungen die Anfrage, ob es in der Absicht liege, eine Vorlage wegen Bewilligung der Kosten zur Prüfung des dazu erforderlichen neuen Apparats vorzulegen. — Staatsminister Delbrück erwidert, daß er in diesem Augenblick noch keine Auskunft darüber geben könne, das könne er aber versichern, daß der Versuch nicht unterbleiben werde. — Abg. v. Kardorff hält den gegenwärtigen Augenblick für eine Steuerreform nicht für geeignet, da eine Störung der Steuerverhältnisse bei Ausführung der Münzreform bedenklich sei. — Abg. Webski sucht bei den Einnahmen aus der Branntweinsteuer durch statistische Zahlen den Nachweis zu führen, daß der Branntweingenuß in den letzten Jahren zugenommen habe. — Staatsminister Delbrück bestreitet dies. Wenn der Branntweinconsum zugenommen, so habe dies darin seinen Grund, weil sehr viel zu gewerblichen Zwecken verbraucht werde. — Abg. Dr. Löwe bringt die auffällige Thatsache zur Sprache, daß, während der Bierconsum in der letzten Zeit zugenommen, die Biersteuer seit Erlaß des neuen Gesetzes nicht zugenommen habe. Da, wie er wisse, der Bundesrath eine Abänderung des gegenwärtigen Besteuerungsmodus beabsichtige, so halte er es für seine Pflicht, auf diese Thatsache die Aufmerksamkeit der verbündeten Regierung zu lenken. — Staatsminister Delbrück erwidert, daß allerdings die dringende Veranlassung vorliege, die Frage in Erwägung zu ziehen, in welcher Weise in der bisherigen Besteuerung des Biers eine Aenderung herbeizuführen sei, denn die Thatsache, daß seit Erlaß des Gesetzes über die Braumalzsteuer ꝛc. in Preußen nur 65,000 Ctr. Malz jährlich versteuert worden, fordert dringend hierzu auf. Der Etat wird hierauf genehmigt.

Das Blutbad zu Thorn im Jahre 1724.

Am 13. September 1872 feierte Deutschland's Nordostmark das hundertjährige Jubiläum ihrer Wiedervereinigung mit dem deutschen Mutterlande. Es waren schlechte Tage, welche Westpreußen unter polnischer Herrschaft erlebte, namentlich seit jener Zeit, wo die Adelsrepublik den Jüngern Loyola's vollständig preisgegeben war, wo Schattenkönige auf Staatsangelegenheiten thatsächlich keinen größeren Einfluß ausüben konnten, als der geknechtete Bauer, und Werkzeuge des Jesuitismus, theils bedauernswerth-thörichte, theils nichtswürdig-schlechte Menschen, Polen's eigentliche Herren waren. Der „Unterthan" mußte an Gesetzes Statt das Sondergelüste eines gewinnsüchtigen Mönches oder eines glaubenseifrigen Junkers respectiren und für dessen Befriedigung sich im Schweiße seines Angesichts abmühen. Die „goldene Freiheit" Polen's, von polnischen Scribenten unseres Jahrhunderts verherrlicht und während einer nun glücklich überstandenen Periode allgemeiner Selbsttäuschung auch von so manchem sonst geschichtskundigen deutschen Dichter besungen, hat der polnische Bauer gut im Gedächtnisse behalten. Die „goldene Freiheit" hat den römisch-katholischen Bauer zum Sklaven des Adels und der Geistlichkeit herabgewürdigt. Sie hat ferner die sogenannten Dissidentenkriege erzeugt und dem Gewissenszwang in brutalster Weise Geltung verschafft. Die deutschen Ketzer Westpreußen's hatten der „goldenen Freiheit" das Thorner Blutbad zu verdanken, dessen hundertundfünfzigster Jahrestag der 7. Dezember war.

Am 7. Dezember 1724 wurden der oberste Bürgermeister von Thorn und neun vornehme Bürger dieser Stadt grausam hingerichtet, während viele ihrer Mitbürger sich nur gegen Erlegung großer Geldsummen „Begnadigung" erkauften. Welches Verbrechen aber haben Diejenigen begangen, die dem Henkerbeil verfielen? Sie waren deutsch und lutherisch — zwei schwere Verbrechen in den Augen polnischer Jesuiten . . . Am 16. Juli 1724 veranstalteten die in Thorn residirenden Mitglieder der Gesellschaft Jesu eine Procession. Bei derselben wurden deutsche Bürger und Gymnasiasten von den adeligen Jesuiten-Zöglingen mißhandelt. Ob Uebermuth, Glaubenseifer oder Geheiß der Lehrer diese Handlungsweise veranlaßte, ist nicht festgestellt worden. Genug, das hierüber erbitterte Volk drang gewaltsam in das Jesuiten-Collegium und zerstörte dort so mancherlei heilige Effecten, unter denen sich nach Angabe der Beschädigten auch ein Muttergottesbild befunden haben soll. Den Jesuiten und Polen kam das sehr gelegen. Nun begann die polnisch-jesuitische Gerichts-Procedur: die Proselyten- und Geldmacherei. Massenverhaftungen wurden vorgenommen; von den Verhafteten entschloß sich jedoch nur ein Einziger, zum Katholicismus mit der Erklärung überzutreten, er glaube, daß sein Vater und seine Mutter, sowie Alle, welche im vermaledeiten ketzerischen Glauben gelebt, verdammt und verloren seien. Das Proselytengeschäft war also „flau", besser ging das Geldgeschäft. Die polnischen Richter, welche in stattlicher Anzahl nach Thorn requirirt wurden, ließen sich von der Stadt sehr anständige Diäten zahlen, und die „Nebenverdienste", welche ihnen Angehörige der in Gewahrsam Genommenen zuführten, waren gewiß nicht zu unterschätzen. Am meisten aber florirte das Rachegeschäft. An dem Bürgermeister Johann Gottfried Rösner und andern angesehenen, wohlhabenden Bürgern konnten die Jesuiten, denen sie besonders verhaßt waren, ihr Müthchen kühlen. Diese Männer, welche mit dem Tumult nichts zu thun hatten, hielten es unter ihrer Würde, sich durch Bestechung oder Annahme des Katholicismus von einer falschen Anklage freisprechen zu lassen, und so fielen sie der Rachsucht ihrer Feinde zum Opfer. Um rechtlich bestehende Normen kümmerte sich im polnischen Reiche kein Machthaber. War doch von Rechtswegen der Stadtrath von Thorn berufen, alle Diejenigen ausfindig zu machen, welche anläßlich des Excesses vom 16. Juli 1724 irgendwie gefrevelt haben, und sie zu bestrafen. Man betraute nichtsdestoweniger mit der Untersuchung polnische, wegen ihres Deutschen- und Protestantenhasses berüchtigte Junker, deren Haß nur durch ihre Käuflichkeit gemildert, oder auch, wo ihre Geldgier unbefriedigt blieb, noch merklich verschärft wurde. Die Untersuchung bestand nun darin, daß die Jesuiten den Herren Richtern Zeugen vorführten. Erschien ihnen eine Zeugenaussage für ihr Opfer nicht genug belastend, so corrigirten sie dieselbe mit der Bemerkung: Zeuge (häufig Zeugin) hätte im Beichtstuhl ganz anders deponirt, und dictirten selbst die richtige Zeugenaussage zu Protokoll. Die Untersuchung war demnach nicht sonderlich schwer und die Sache kam bald vor das Tribunal in Warschau, das Senatoren, Landboten und andere Richter bildeten. Der Vertheidiger der Angeklagten wurde insultirt. „Schäme dich, bist du ein Pole, ein Katholik?" — schrien ihn die Herren vom Richter-Collegium an — welche dagegen der Rede eines jungen Jesuiten großen Beifall zollten. Dieser, ein Caplan des Primas von Polen, sprach: Die Deutschen von Thorn, diese Leibeigenen des hohen sarmatischen Adels, hätten die Mutter Gottes verunehrt, sie gleich einer Dirne behandelt, und diese Missethat müsse umsomehr geahndet werden, als die himmlische Jungfrau die Königin von Polen sei und Heiden und Juden zum Glauben berufen, die Ketzer aber dazu genöthigt werden sollen. Und so wurden denn die deutschen Ketzer zu einem qualvollen Tode durch Henkershand verurtheilt. Die Seele des Tribunals war ein erblindeter Fürst Lubomirski, dem die Jesuiten als Lohn dafür, daß der „Prozeß der Mutter Gottes" einen günstigen Ausgang nehme, die Wiedererlangung seines Augenlichtes in Aussicht stellten. An die Vollziehung dieses Urtheiles war jedoch die Bedingung geknüpft, daß zwei Thorner Jesuiten die Wahrhaftigkeit ihrer Angaben über den Tumult vom 16. Juli 1724 nachträglich beschwören, und diese Bedingung wurde redlich erfüllt. Die frommen Väter waren berechtigt, solch eine Formalität durch Stellvertreter abthun zu lassen, und ein Laienbruder, sowie mehrere ihrer Schüler erwiesen ihnen die kleine Gefälligkeit. Der Henker von Plock vollzog das Urtheil, und seine Ungeschicklichkeit trug viel dazu bei, die Qualen der „Muttergottes-Schänder" zu vermehren. Die protestantischen Prediger wurden hierauf vertrieben, die protestantische Kirche ausgeräuchert und zu einer katholischen umgewandelt, das deutsche Gymnasium geschlossen u. s. w. Die Habe der Hingerichteten aber fiel größtentheils ihren priesterlichen Verfolgern anheim.

König Friedrich Wilhelm I. von Preußen hatte während dieses Scandalprozesses sich vergebliche Mühe zu Gunsten der Angeklagten gegeben. Auf seine Veranlassung richteten sämmtliche Nachbarstaaten energische Noten gegen das schändliche Treiben. Allein König August II. war machtlos und die polnischen Wojwoden und Castellane fingen erst dann an, den Noten der Nachbarstaaten Rücksicht zu zollen, als Repnin sie mit der Knute regalirte. Und so frohlockten der Slave und der Jesuit über den deutschen Ketzer. Heute aber, nach hundertundfünfzig Jahren, ist bald ein Jahrhundert verstrichen, seitdem Polen auf der Liste der selbstständigen Staaten nicht mehr figurirt, und die Jesuiten sind aus allen deutschen Reichslanden verwiesen. Die Bahnen, welche die deutsche Reichspolitik einschlägt, bieten die Gewähr hierfür, daß eine zweite Auflage des 1724 in Thorn zur Verherrlichung des Jesuitismus und der „goldenen Freiheit" polnischer Junker in Scene gesetzten Trauerspieles nie und nimmer das Tageslicht erblicken wird; sie gewährleisten auch den westpreußischen Angehörigen des Deutschen Reiches, daß der Stockschwabe vom alten Schlage, Philipp Ulrich Schartenmayer, sich nicht getäuscht, als er sang:

„Daß es ordentlich und stet
Ueberhaupt nun vorwärts geht." (D. Z.)

Etat der Wechselstempelsteuer (Einnahme 5,815 950 Mark) wird ebenfalls genehmigt.

Etat des Münzwesens, der in Einnahme und Ausgabe 7,800,000 Mark beträgt. — Abg. Siemens frägt an, ob die verbündeten Regierungen eine Verlängerung der durch das Gesetz vom 23. März 1870 festgestellten Frist zur Einziehung der Banknoten in Aussicht genommen. — Staatsminister Delbrück erwidert, daß eine solche Vorlage bereits in Berathung genommen sei und dem Reichstage neben einer zweiten Vorlage, welche die Einziehung der kleineren Apoints bezwecke, schon in der nächsten Zeit zugehen werde. — Der Etat wird hierauf genehmigt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Maß- und Gewichtsordnung in Elsaß-Lothringen, wird ohne Debatte in 3. Berathung, der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Stempelpflichtigkeit der Rechnungen und Quittungen, wird ohne Debatte in 1. und 2. Lesung genehmigt. — Es folgt 1. Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung von Reichsgesetzen in Elsaß-Lothringen. Auf den Antrag des Abg. Lasker wird die 2. Berathung ausgesetzt, die jedoch nach dem Beschluß des Hauses im Plenum stattfinden wird. — Nächste Sitzung: Mittwoch.

Danzig, den 8. Dezember.

Die Frage der Sessionsdauer des Reichstages ist jetzt als definitiv entschieden anzusehen. Der Reichstag wird nach der ersten Januarwoche (es heißt am 7. Januar) wieder zusammentreten und zwar nicht allein wegen des Bankgesetzes, sondern auch wegen des Reichs-Civilehegesetzes, welches in dieser Session jedenfalls zum Austrag gebracht werden soll. Dies Gesetz erscheint als ein besonders dringendes Bedürfniß für Bayern und Württemberg, während im größten Theile Deutschlands die Civilstandsregister und die Civilehe bereits bestehendes Recht sind und in einzelnen kleinen Staaten keine so dringende Zwangslage vorhanden ist, wie in jenen beiden süddeutschen Königreichen. Zwei Umstände sprechen in eminentem Sinne für die Dringlichkeit; erstens die kaum abweisbare Zwangslage in Bayern, wo eine Abhilfe von der Landesgesetzgebung nach den schwankenden Verhältnissen der Mehrheit der dortigen Abgeordnetenkammer nicht mit Sicherheit erwartet werden kann, und außerdem die Alles überwiegende Rücksicht, daß in einer der wichtigsten Fragen gleiches Recht durch ganz Deutschland gelte und der große Fortschritt als allseitig vollzogen betrachtet werden könne. Am Mittwoch beginnen die Berathungen des Justizausschusses über die Vorlage unter Hinzuziehung von Sachverständigen, man nennt zwei Autoritäten auf dem Gebiete der Kirchenrechtslehre. Trotz der sicheren Aussicht der Verlängerung der Session bis in den Januar werden doch alle Anstrengungen gemacht werden, den Reichshaushaltsetat wenigstens vor Ablauf des Jahres fertig zu stellen, doch auch dies Ziel wird schwer zu erreichen sein, da in der Budget Commission noch der größte Theil der ihr zugewiesenen Arbeiten zu erledigen ist, nämlich Marine-Etat und Marine-Anleihe, die Matricularbeiträge und die Verwendung der für die Staaten des Norddeutschen Bundes aus der französischen Kriegscontribution reservirten Summe von 13 Millionen Thlrn., außerdem ist der Elsaß-Lothringische Etat noch durch die besondere Commission vorzubereiten.

Die Frage der evangelischen Kirchenverfassung wird in preußischen Abgeordnetenkreisen vielfach besprochen. Die bedenkliche Haltung, welche ein großer Theil der Geistlichkeit seit einiger Zeit bekundet hat, die augenscheinlichen Gefahren welche eine Präponderanz dieses Elements in den kirchlichen Vertretungskörpern zur Folge haben würde, haben innerhalb der liberalen Partei die Ueberzeugung herausgebildet, daß eine Zustimmung des Landtags zu den weiteren Instanzen der Synodalverfassung (Kreis-, Provinzial- und Generalsynode) nur unter wesentlicher Abänderung des Erlasses vom September 1873 erfolgen kann. Der Landtag wird an dieser Bedingung um so mehr festhalten müssen, als, wie wir hören, von ihm bedeutende neue Geldbewilligungen für die evangelische Kirche gefordert werden sollen. Auch die Staatsregierung wird sich nach den gemachten Erfahrungen der angedeuteten Nothwendigkeit schwerlich verschließen können.

Die „Post" erhält eine längere Mittheilung aus Breslau, wonach dort die Zurdispositionsstellung des Herrn v. Nordenflycht vom politischen Standpunkte aus keineswegs Bedauern hervorgerufen hat. Bei seiner Ernennung sei er mit großer Sympathie begrüßt worden, sehr bald aber sei es bekannt geworden, daß er in einer Unterredung mit dem Fürstbischof die trüben Wolken, welche auf der Dominsel in Breslau lagerten, die rosige Düfte verwandelt habe. Die leitenden Jesuiten hatten sofort durchschaut, mit wem sie es zu thun haben würden. Ein höhnisches Triumphgeflüster ging durch ihre Reihen — und sie haben sich nicht getäuscht. Des Oberpräsidenten Praxis wurde immer schwächlicher. Mußte doch das Gericht zu Grottkau einem renitenten Caplan gegenüber mildernde Umstände anerkennen, weil dieser den Nachweis führte, daß er durch Hrn. v. N. mündlich und schriftlich in den guten Glauben gebracht worden sei, er dürfe alle Amtshandlungen straflos vornehmen. Dazu kam noch, daß er bei seinen Ausflügen in die Provinz mit großer Auffälligkeit gerade die Führer des ultramontanen Adels aufsuchte, welche die Bewegung gegen die Regierung leiten und deren vielbewundertes Haupt der aus der Freitagsitzung bekannte Graf Ballestrem-Pfui ist. Das Alles wurde dazu verwerthet, um im Volke den Glauben zu verbreiten, es sei der Regierung nicht ernst mit den Maigesetzen. — Herr v. N. wird sich, wie die ultramontane „Schles. Volksztg." zu erzählen weiß, zunächst nach der Schweiz und dann nach Italien begeben.

In Frankreich ist die Botschaft schon beinahe vergessen über dem Geräusch, welches die Verhandlungen über das Gesetz hervorrufen, welches die sogenannte „Freiheit des höheres Unterrichts" betrifft. Das schöne Wort „Freiheit" wird hier nur von den Ultramontanen gebraucht um unter diesem Deckmantel Capital für ihre Sache zu schlagen. Das verstanden sie schon unter Napoleon. Als 1850 der Gymnasial-Unterricht freigegeben wurde, waren sie es allein, die Nutzen daraus zogen. Sie allein hatten das nothwendige Geld, um mehr als 100 Gymnasien zu gründen, und außerdem regierten sie das ganze Gymnasialwesen durch den Ober-Unterrichtsrath, in welchem sie das große Wort hatten und haben. Jetzt soll dasselbe Experiment mit den „freien" Universitäten wiederholt werden. Der Bischof Dupanloup von Orleans hat mit anerkennenswerther Offenheit erklärt, was man aus den Hochschulen machen will: „Der Staat soll innerhalb der Grenzen der Erlaubten Jedem den höheren Unterricht freistellen. Innerhalb der Grenzen der Erlaubten stehen aber nur diejenigen, welche die erwiesene Wahrheit lehren. Die erwiesene Wahrheit aber ist die Lehre der Kirche und was mit ihr übereinstimmt." Und Dupanloup ist noch lange nicht der Schlimmste, er wird von den Jesuiten noch immer als zu „liberal" mit einigem Mißtrauen angesehen. Der ehemals wegen seiner in Amerika geschöpften freisinnigen Ansichten hochgeschätzte Laboulaye, der Kammerreferent über das Gesetz, arbeitet den Ultramontanen in die Hände, weil er das Portefeuille des Cultus erhaschen will. Challemel-Lacour, der Redacteur der „Rép. française", kämpft tapfer gegen das Gesetz und brachte am Sonnabend seinen bischöflichen Gegner so in Harnisch, daß dieser, sonst so redegewandt, kein Wort zu sagen wußte und schleunigst den Saal verließ. Aber hier entscheiden nicht Gründe, das Gesetz wird sicher durchgehen. Die Gegner desselben stemmen sie sich nur noch dagegen, daß den clericalen Universitäten auch das Recht gegeben werden solle, Staats-Examina abzuhalten und Diplome zu ertheilen, und es ist noch fraglich, ob sie selbst dieses verhindern. Ein neues Preßgesetz, welches die Daumschrauben des napoleonischen Regimes noch schärfer anziehen soll, wird die nächste Arbeit der Kammer sein, und doch marschirt die große Nation lustig weiter „an der Spitze der Civilisation." Das „Univers" meint, das einzige Fünkchen, welches Mac Mahons Botschaft enthalte, sei die Versicherung, auch ferner die „Ordnung" aufrecht zu erhalten, alles Andere sei vollständig überflüssig. Mac Mahon hält das Schäfchen fest bei den Ohren, während die Jesuiten es scheeren.

Nach der „Karlsr. Ztg." hat das englische Cabinet die sehr höfliche, aber doch sehr bestimmte Erklärung nach St. Petersburg gelangen lassen, daß es von einer fortgesetzten Discussion der völkerrechtlichen Vorlagen Rußland's ein Resultat nicht erwarte, daß es jedoch, wenn alle übrigen Mächte die Discussion würden wieder aufnehmen wollen, sich auch seinerseits daran zu betheiligen nicht unterlassen werde.

Deutschland.

△ Berlin, 7. Dezbr. Am Donnerstag wird im Reichstage die Berathung des Militär-Etats beginnen. — Der Abg. v. Bernuth wird eine Aenderung der vorzunehmenden Wahlprüfungen durch Einsetzung einer Wahlprüfungscommission beantragen, welche statt der Abtheilungen alle streitigen Wahlen und auch solche Wahlen, welche das Haus auf Antrag von 50 Stimmen ihr zuzuweisen beschließt, prüfen soll. Ein weiter gehender Antrag des Abg. Zinn, welcher der neuen Commission alle Wahlen zuweisen wollte, ist zu Gunsten des erstgedachten zurückgezogen worden. — Der Reichstagsabg. Prof. Hinschius ist zum Mitglied des literarischen Sachverständigenvereins gewählt worden, welchem gesetzlich die Entscheidung über die Constatirung von Nachdruck, bezw. über die zu leistende Entschädigungsfrage obliegt. Bis zu seinem Tode war der Professor Heidemann der Vorsitzende dieses Vereins, sein Nachfolger wird der Geh. Postrath und außerordentliche Professor Dambach werden. — Wie man hört, steht zu befürchten, daß die griechische Volksvertretung dem Abschluß des Vertrages zwischen Deutschland und Griechenland Schwierigkeiten entgegenstellen möchte, um so mehr ist die Apostrophe, welche neulich der Abg. Römer (Hildesheim) im Reichstage an die Willfährigkeit des griechischen Volkes über gemeinsame Förderung von Kunst und Wissenschaft mit dem deutschen Volke gerichtet hat, besonders beachtet worden.

— Prof. v. Holtzendorff in München hat, wie die „N. fr. Pr." hört, das Mandat als dritter Vertheidiger des Grafen Arnim angenommen. Nach demselben Blatte dürften die Prozeßverhandlungen sechs Tage dauern.

Schweiz.

Bern, 3. Dezbr. Der Große Rath von Thurgau hat die Beschwerde des katholischen Kirchenraths gegen den Beschluß der Regierung, daß die katholischen Stipendienfonds an Zöglinge der einheimischen Cantonalanstalten gegeben werden sollen, mit 53 gegen 10 Stimmen als unbegründet abgewiesen. Bis jetzt wurden die Stipendiaten immer in staats- und freiheitsfeindliche Jesuitenschulen und Klöster geschickt. Die Ultramontanen ritten wieder ihre lahme Rosinante „Gewissensfreiheit" vor und die Andern ließen ihnen dies Vergnügen. — Der Regierungsrath von Bern hat bis zum Eintritt der katholischen Synode, welcher sich noch ziemlich verzögern möchte, die Aufsicht, Disciplin und Verwaltung der innern Angelegenheiten der katholischen Kirche einer Synodal-Commission aus 5 Weltlichen und 4 Geistlichen übergeben. Dieselbe hat bei den Geistlichen namentlich auch darauf zu achten, daß sie die staatlichen Gesetze und Erlasse genau befolgen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 7. Dezbr. In der Zusammenkunft der Deakpartei wurde heute einstimmig beschlossen, die Indemnitätsvorlage für das erste Quartal des Jahres 1875 unverändert anzunehmen. Der Finanzminister Ghyczy erklärte, er sei der festen Ueberzeugung, daß, falls die Steuervorlagen angenommen würden, das Deficit innerhalb zweier Jahre gänzlich verschwinden werde. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 5. Dezbr. Moniteur universel glaubt anzeigen zu können, der Gesetzentwurf über die Presse werde Montag auf das Bureau der National-Versammlung niedergelegt werden. Dieser Entwurf soll Bestimmungen enthalten, die der Kammer gestatten würden, den besonders auf die Presse berechneten Belagerungszustand aufzuheben.

Spanien.

Madrid, 7. Dezbr. Es steht jetzt fest, daß der Marschall Serrano sich nächsten Freitag oder Sonnabend nach dem Norden begeben wird, um den Oberbefehl der Nordarmee zu übernehmen. — Das Gerücht, wonach die Regierung mit mehreren carlistischen Führern in Unterhandlung getreten sein sollte, um den Krieg zu beenden, ist gutem Vernehmen nach durchaus unbegründet. (W. T.)

— Ueber die bereits erwähnte in der Hauptstadt selbst vorgekommene kleine Meuterei macht die amtliche Zeitung vom 3. d. folgende Mittheilung: „Gestern Nachmittag, als das Provinzial-Bataillon von Badajoz eben aus der Isabellen-Kaserne nach der Station der Nordbahn abgehen sollte, drangen viele Frauen und einige Männer in die Soldaten, die Reise nach dem Norden nicht anzutreten. Diesen Wühlern war es vorher gelungen, einige Soldaten trunken zu machen, so daß letztere, den Aufhetzereien nachgebend, in mehreren Compagnien Verwirrung anrichteten. Eine Anzahl Soldaten brach aus den Reihen hervor und durchstreiften eine kurze Zeit die Straßen, während ihre Kameraden den Offizieren Gehorsam leisteten. Ein General und mehrere Offiziere so wie auch Bürger ermahnten die Meuterer, zu ihrer Pflicht zurückzukehren, und als die Behörden auf dem Schauplatze der Unruhen ankamen, wurde die Disciplin wieder hergestellt. Zwei Stunden später marschirte das Bataillon unter der Aufsicht des Generalcapitäns zu dem seiner wartenden Zuge. Der Zwischenfall hatte keine weiteren Folgen als die Beunruhigung, welche er an dem Orte der Begebenheit verursachte. In den übrigen Theilen der Stadt herrschte vollkommene Ruhe." So die amtliche Darstellung. Hinzuzufügen ist, daß der Vorwand zur Meuterei die Behauptung der Soldaten war, sie seien nach den Bedingungen ihrer Einberufung nicht verpflichtet, außerhalb ihrer Provinz Militärdienst zu thun. Einige Schüsse wurden bei dem Tumult abgefeuert; die Theater, Läden und Wirthshäuser schlossen sofort ihre Thüren. Ein starkes militärisches Aufgebot aber umzingelte rasch die Widerspänstigen und zwang sie zum Gehorsam.

Portugal.

Lissabon, 2. Dezbr. Die Jahresfeier der Befreiung Portugal's von spanischer Herrschaft wurde gestern im Lande festlich begangen. In allen Kirchen wurde das Tedeum gesungen und die Hauptstadt war Abends glänzend erleuchtet. In den Theatern wurden Festvorstellungen gegeben; im Donna Maria-Theater wurde der König bei seinem Erscheinen jubelnd begrüßt. Diese Kundgebung hat gegenwärtig ihre besondere Bedeutung, in so fern sie die Abneigung der Portugiesen gegen jede nähere Verbindung mit dem Nachbarlande offenbart. Der Gedanke der von einem kleinen Theile spanischer Politiker angestrebten iberischen Personal-Union findet augenscheinlich keine empfänglichen Gemüther in dem kleinen Königreiche, von welchem man verlangt daß es seinen Herrscher zur Hälfte an Spanien abgebe.

Italien.

Rom, 3. Dezbr. Ueber die Art der Feier des Jubiläumsjahres, in welches wir, da das Kirchenjahr mit dem ersten Adventsonntag seinen Anfang nimmt, schon eingetreten sind, verlautet noch nichts Bestimmtes. Die strenge Partei im Vatican ist gegen jede äußere Feier; man will das Märchen von der Gefangenschaft noch immer nicht offen desavouiren. Da im Jahre 1850 das Jubiläumsjahr auch ausgefallen ist, so sind jetzt bereits 50 Jahre verflossen, seit man die Hauptpforte an der Peterskirche nicht mehr geöffnet hat. Die Römer sind mit dem Ausfall der üblichen Feste nicht einverstanden. Sie wissen, wie diese Feste ihren Vätern bis in die Zeiten des Mittelalters aufwärts Gewinn und Belustigungen aller Art gebracht haben, und mit dem bloß geistlichen Segen, den man ihnen als Entgelt in reichem Maße in Aussicht stellt, sind sie wenig zufrieden. Man vermuthet, daß der Papst am 8. Dezbr., dem Tage, an welchem zugleich der 20. Jahrestag der Verkündigung des Mariendogma's gefeiert werden soll, sich über das Jubeljahr aussprechen werde.

— 6. Dezbr. Die „Opinione" weist auf die große politische Bedeutung der Aufhebung des deutschen Gesandtschaftspostens beim päpstlichen Stuhle hin, und hebt namentlich hervor, daß Italien diesem Schritte der deutschen Reichsregierung gegenüber sich nicht gleichgiltig verhalten, vielmehr in demselben einen neuen Erfolg übereinstimmender Grundsätze erblicken werde.

England.

London, 5. Dezbr. Zwischen Vertretern der englischen und der französischen Regierung sollen demnächst Conferenzen zur Regelung der Fischereigerechtsame beider Staaten bei Neufundland stattfinden. — Ueber das Ergebniß der Rekrutirung für die Armee liegt von der ärztlichen Abtheilung des Kriegsamtes ein Bericht vor, aus welchem hervorgeht, daß sich überhaupt im vorigen Jahre 28,390 Mann zur Untersuchung stellten. Davon kamen 12 396 auf die eigentlichen Werbestellen, London, Portsmouth, Devonport, Bristol, Birmingham, Peterborough, Manchester, Liverpool, York, Glasgow, Edinburg, Inverneß und Dublin, und 10,515 auf die Regimentsgarnisonen, die übrigen 5479 wurden von befugten Civilärzten untersucht. Im Ganzen wurden 8990 Applicanten, also etwa ein Drittheil, wegen köperlicher Mängel zurückgewiesen — die meisten davon bei der ersten Untersuchung. Unter den 28 390 waren 22 223 Engländer, 1056 Wallliser, 3862 Schotten, 2056 Irländer und 193 Angehörige von Colonien oder Ausländer. Auf je Tausend kamen 736, die schreiben und lesen, 121, die nur lesen und 142, die weder lesen noch schreiben konnten. Ferner kamen auf jedes Tausend 616 landwirthschaftliche Arbeiter, 197 Handwerker mit starker Körperbewegung — Zimmerleute, Maurer, Schmiede u. dergl. — 87 Fabrikarbeiter, 65 Ladendiener, 24 junge Burschen ohne Beschäftigung und 8 höheren Berufsklassen Angehörige.

— Zu seiner Geburtstagsfeier am Sonnabend gab der 18jährige Prinz von Asturien ein Diner, bei welchem der Gouverneur und der Vice-Gouverneur der Militärschule von Sandhurst, General Cameron und Oberst Middleton, ferner der Artillerie-Oberst Byrne und mehrere Spanier zugegen waren. Senor Diaz Ximenez überreichte dem Prinzen eine Anzahl von Glückwunsch-Adressen mehrerer spanischer Städte, und im Laufe des Tages erhielt der Prinz zahlreiche Telegramme aus Spanien, Frankreich, Italien und Deutschland, sowie von seinen englischen Freunden. — In der Schule für Kunst, welche dem Museum zu South Kensington beigefügt ist, vertheilte gestern Nachmittag der Herzog von Richmond in seiner Eigenschaft als oberstes Haupt der Unterrichtsabtheilung die jährlichen Preise, goldene, silberne und bronzene Medaillen sowie Bücher. Wie der Herzog bemerkte, bestehen in Kensington zwei Kunstschulen. Beide genießen besondere Vortheile in den ausgezeichneten Lehrkräften, die ihnen in London zur Verfügung stehen, sowie in dem ihnen stets zugänglichen Museum. Die Schulen haben auch, neben andern Einflüssen, für die künstlerische Bildung des Volkes recht segensreich gewirkt. Die Schule zu Kensington besuchten im vergangenen Jahre 728 Zöglinge, darunter 390 männliche und 338 weibliche, beide des verschiedensten Alters. Wie der Kunstsinn im Lande Verbreitung gefunden hat, dafür spricht am deutlichsten eine Zusammenstellung folgender Ziffern. Im Jahre 1871 bestanden in England 2100 Kunstschulen, 1873 waren sie auf 2811 gestiegen. Die Zahl der Zöglinge belief sich 1871 auf 203,468, 1873 auf 281,400. Die Zahl der zur Preisconcurrenz eingelieferten Kunstwerke betrug 1871 102,467, 1873 157 638.

— 7. Dezbr. Auf die von einer Versammlung neurformistischer Geistlichen in Lancaster (Cornwales) an Gladstone aus Veranlassung seiner Broschüre über die vaticanischen Decrete gerichtete Dankadresse hat Letzterer unter dem 2. d. ein Erwiederungsschreiben erlassen. Gladstone spricht in demselben den Unterzeichnern der Adresse seinen Dank für das Vertrauen aus, welches ihm betreffs der Aufrichtigkeit seiner Meinungsäußerung kundgegeben worden sei und versichert, daß er an den von ihm in der Broschüre aufgestellten Grundsätzen über die Unvereinbarkeit der vaticanischen Decrete mit der Unterthanentreue unbedingt festhalte. (W. T.)

Türkei.

Die Wiener „Dtsch. Z." bringt aus Constantinopel folgendes Telegramm: Gerüchtweise verlautet, daß der jüngst verstorbene Pascha Schirwani-Zade, ein Liebling des Sultans, von einer dem jetzigen Großvezier nahestehenden Person vergiftet worden ist. Der Sultan soll deshalb furchtbar erzürnt sein, und es stehe zu erwarten, daß er den Großvezier entlassen und bestrafen lassen werde.

Amerika.

Washington, 3. Dezbr. Der Bericht des Kriegssecretairs Belknap wird die Totalausgaben des Kriegsdepartements während dieses Jahres auf 42,326,000 Dollars angeben, d. i. eine Verminderung von 3,998,000 Dollars im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahre.

Danzig, 8. Dezember.

* Die Veranlagung der Klassensteuer für den Stadtbezirk Danzig pro 1875 weist nach 21,626 Censiten mit einem Gesammteinkommen von 5,829,910 Thlr. Die Summe der eingeschätzten Klassensteuer beträgt 64,284 Thlr. Im Durchschnitt beträgt a. das Einkommen 1) pro Censiten 269 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf., 2) pro Kopf der klassensteuerpflichtigen Bevölkerung 94 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf.; b. die Steuer 1) pro Censiten 2 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf., 2) pro Kopf der klassensteuerpflichtigen Bevölkerung 1 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. — Der Magistrat hat beschlossen, bei der Stadtverordneten-Versammlung die Veranlagung eines Zuschlags zur Klassensteuer von 200 % als Communalsteuer in Antrag zu bringen.

* Der „B. Börs.-Ztg." wird von hier geschrieben, daß bei den Gesellschafts-Vorständen des Danziger Bankvereins ein von den Herren Consul Gustav Müller in Berlin, Bühler und Schmidt in Stuttgart und Fel Samter in Königsberg ausgehender Antrag unter gleichzeitiger Deponirung von 185,000 Thlr. Actien eingereicht worden ist, dahin gehend, eine außerordentliche General-Versammlung behufs Beschlußfassung über die Liquidation des Bankvereins einberufen zu wollen.

* Von heute ab bis incl. den 22. Dezember cr., Vormittags von 9—1 und Nachmittags von 3—5 Uhr, liegt im Kämmerei-Kassenlocale des Rathhauses der Entwurf zum Stadthaushaltsetat pro 1875 zur Einsicht aus. Der Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten wird vom Magistrat in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 22. d. M. erstattet.

* Der bekannte Violin-Virtuose Miska Hauser wird in nächster Zeit auf seiner Kunstreise auch unsere Stadt berühren und in einigen Concerten sich hören lassen.

* Die „Ostpr. Ztg." theilt mit, daß der Restaurateur Hr. Meyer in Königsberg („Gambrinushalle") das hiesige Selonke'sche Etablissement gekauft hat und nächstens nach hier übersiedeln wird.

* Im hiesigen Bildungs-Verein schilderte am vorletzten Montage der Kgl. Bauführer Herr Boie die Geschichte und Bauart des Klosters Oliva, am letzten Montag hielt Herr Secretär Ehlers einen längeren Vortrag über das Seerettungswesen und dessen Entwickelung in England, Frankreich, Dänemark, Deutschland und Rußland, in welchem er nach den von Herrn Schiffsmakler Wagner gesammelten Werken namentlich die Thätigkeit der englischen, dänischen und deutschen Rettungsstationen eingehender schilderte. An beiden Abenden folgten den Vorträgen längere Discussionen. Am ersteren Abend handelte es sich namentlich um die in einem hiesigen Blatte aufgestellte Behauptung, die diesmaligen Stadtverordneten-Wahlen in der dritten Abtheilung seien durch Agitation im Bildungs-Verein bewirkt worden. Es stellte sich bei der Discussion heraus, daß überhaupt nur 3 Mitglieder des Vereins an der Wahlbewegung sich betheiligt hatten und daß von Agitationen im Verein Niemand Etwas wußte. Gestern kam durch eine Frage das in der „Danz. Ztg." besprochene angebliche „Glaubenstribunal" gegen Dr. Lindwurm zur Sprache. Der Vorstand hat unter Berufung auf den betr. Zeitungsartikel zunächst Aufklärung über den Sachverhalt verlangt. Der Geschäftsführer des preußischen Provinzial-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung theilte mit, daß zwischen Dr. Lindwurm und dem Central-Ausschuß schon seit fast einem Jahre heftige Differenzen schwebten, so daß schon mehrmals Entlassungsanträge gestellt seien, und zwar noch vor dem Erscheinen des Buches „Praktische Philosophie." Gegen die Form, in der jetzt auf Antrag mehrerer Verbände und Vereine die Entlassung L.'s erfolgt sei, habe auch er bereits vor einiger Zeit entschiedenen Protest erhoben. Er erwarte täglich genauere Auseinandersetzungen und werden alsdann die Vereine der Provinz Preußen Gelegenheit erhalten, ihr Urtheil über den Vorfall abzugeben. Herr Ehlers will als Mitglied der Gesellschaft sich ebenfalls kein Urtheil bilden, bevor er den Sachverhalt genau kennt, zumal anscheinend nur die Form der Entlassung den Verdacht eines Ketzergerichts hervorgerufen habe. Herr Klein führte noch an, daß thatsächlich die rheinischen Vereine Lindwurm's Entlassung verlangt hätten, weil sie seine Thätigkeit in letzter Zeit für hinderlich gehalten.

* Mit Rücksicht auf die bekannten Verhältnisse richtet das General-Postamt auch in diesem Jahr an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den

Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen zusammendrängen und die pünktliche Ueberkunft nicht gefährdet wird. Zugleich wird ersucht, die Packete dauerhaft zu verpacken, namentlich nicht dünne Cartons, schwache Schachteln und Cigarrenkisten zu benutzen und die Signaturen deutlich, vollständig und haltbar herzustellen. Die Packetsignatur muß deshalb bei frankirten Packeten auch den Frankovermerk, bei Packeten mit Postvorschuß den Betrag desselben, bei Expreßpacketen den Vermerk „per Expressen zu bestellen" und bei Packeten nach größeren Orten thunlichst die Angabe der Wohnung des Adressaten, bei Packeten nach Berlin auch den Buchstaben des Postbezirks enthalten. Zu einer Beschleunigung des Betriebes würde es wesentlich beitragen, wenn die Packete frankirt abgesandt werden.

+ Berent, 7. Dezbr. In der letzten vorigen Monat stattgefundenen Kreistags-Versammlung, welche von 24 Mitgliedern besucht war, fand die Einführung der für den großen Grundbesitz neu gewählten Rittergutsbesitzer Hr. Weiß-Niedamowo und Liedtke-Neu-Fietz statt. An Stelle der verstorbenen Mitglieder wurden die Herren Rechtsanwalt Neubauer von hier und Rittergutsbesitzer Dahlweid-Bendomin in den Kreisausschuß gewählt, außerdem eine Anzahl Wahlen für verschiedene Commissionen vollzogen. Aus der Reihe der gefaßten Beschlüsse theilen wir mit, daß der Kreistag beschloß, die Erhebung des Chausseegeldes auf den Kreischausseen ebenso wie auf den Staatschausseen mit dem 1. k. M. einzustellen. Die Kosten für Reisen der Medicinalbeamten im sanitätspolizeilichen Interesse, welche gesetzlich den Amtsbezirken zur Last fallen, werden behufs gleichmäßiger Vertheilung und zur Vermeidung von Verheimlichung ansteckender Krankheiten auf den ganzen Kreis übernommen und mit 500 ℛ veranschlagt. Der Antrag des Vorstandes des Friedrichsstiftes in Pr. Stargardt auf Gewähr einer laufenden Unterstützung zum Unterhalte der dortigen Präparanden-Anstalt wurde abgelehnt. Der Kreistag hofft, daß in Berent selbst eine solche Anstalt eingerichtet werden wird. Die Einkommen- resp. Klassensteuer der Geistlichen und Lehrer wird bei der Kreisrepartition außer Ansatz gelassen, die der königlichen und besoldeten kreisständischen und städtischen Communalbeamten von ihrem Diensteinkommen dagegen nur mit der Hälfte des veranlagten Jahresbetrages in Ansatz gebracht. Zu den Kreisabgaben sollen ferner auch diejenigen Personen beitragspflichtig sein, deren Einkommen weniger als 140 ℛ jährlich beträgt, mit Ausschluß des gewöhnlichen Gesindes und derjenigen, welche im Wege der öffentlichen Armenpflege eine laufende Unterstützung erhalten. Die Veranlagung der neuen Steuerpflichtigen soll mit 15 Sgr jährlich erfolgen. Der Gesammtetat wird auf 99,000 Reichsmark in Einnahme und Ausgabe pro 1875 festgestellt. — Zum Besten der Kasse des Kreis-Frauen-Vereins hat sich Herr Sanitätsrath Dr. Rummel erboten, 4 Vorträge im Laufe des Winters zu halten. Den ersten hielt derselbe gestern über Entstehung und Entwickelung des Erdballs nach Darwin's Hypothesen. — Der hiesige Post-Amts-Vorsteher, Herr Schmidt, hat den Titel „Postmeister" erhalten. — Der General-Post-Director hat sich auf Antrag des Kreistages bereit erklärt, eine Personenpost-Verbindung zwischen hier und Hoch-Stüblau einrichten zu lassen, jedoch ist der Zeitpunkt der Eröffnung dieser Postverbindung noch nicht bestimmt.

* Dem K. Kreis-Baumeister Wendt, früher in Carthaus, ist die in eine Kreis-Baumeisterstelle umgewandelte Bau-Beamtenstelle für den Kreis Teltow verliehen und gestattet worden, bis auf Weiteres in Berlin seinen Wohnsitz zu nehmen.

Marienburg. Wie verlautet, wird der bisherige Verleger der „Nogat-Ztg", A. Bretschneider, welcher sein Blatt nebst Buchdruckerei und Buchhandlung an L. Giesow in Tiegenhof verkauft hat, demnächst in Neisse in Oberschlesien ein Geschäft errichten und eine neue liberale Zeitung unter dem Titel „Neue Oberschlesische Zeitung" herausgeben.

Elbing, 7. Dezbr. Der am letzten Sonnabend abgehaltene Versteigerungstermin der zur Liquidationsmasse der hiesigen Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial gehörenden Liegenschaften hat zu keinem Resultate geführt, da die Höchstgebote bei weitem nicht einmal den an und für sich schon sehr niedrigen Taxpreis der Baulichkeiten erreicht haben sollen. Wie die „E. Z." hört, sind nach dem Schlusse des Termins noch Käufer eingetroffen und soll deshalb ein neuer Licitationstermin auf den 15. d. M. angesetzt werden. — Heute waren die Besitzer der an der Hommel belegenen 11 Mühlenwerke auf Anregung des Herrn Commerzienrath Grunau im Lokal der Börse zu einer Besprechung zusammengetreten, um darüber zu berathen, welche Nachtheile ihrem Gewerbebetriebe durch die Anlage einer städtischen Wasserleitung, die sich auf das Hommelgebiet stützt, etwa erwachsen dürften. Die Ansicht der Anwesenden ging einstimmig dahin, daß man der großen Schädigung mit allen gesetzlichen Mitteln entgegentreten müsse. Doch sollte zuvor der Beschluß der Stadtverordneten über das neue Project, sowie das in Aussicht genommene Syndicats-Gutachten über das Recht der Commune zur Quellenbenutzung abgewartet werden, ehe ein Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt wird. Um aber allen Eventualitäten jederzeit gewachsen zu sein, wurde beschlossen, schon jetzt die Beihilfe eines Rechtsanwaltes in Anspruch zu nehmen. Eine zweite Versammlung wird nach Einleitung der vorgenannten Schritte stattfinden. — Als Curiosum wird mitgetheilt, daß in der Winkler'schen Menagerie dem ausgestellten Leoparden von einer neben ihm eingekerkerten Hyäne ein Theil seines Schwanzes abgebissen ist.

Kurzebrack, 7. Dezbr. Wasserstand 14 Centimeter. Es geht viel Grundeis und findet seit vorgestern früh der Traject per Kahn und Spitzprahm statt.

* Das Rittergut Klinzkau im Culmer Kreise hat Herr Domainenpächter Staudy-Unislaw für 90,000 ℛ gekauft.

Aus dem Kreise Thorn. Der in der Domäne K. amtirende Gärtner und Amtsdiener N., welcher von seiner Ehefrau gerichtlich geschieden war, hatte unlängst eine neue Ehe auf dem Civilwege geschlossen, ohne sich jedoch weiter um den Segen seiner Kirche und deren Gebräuche zu kümmern. Der betreffende katholische Pfarrer sah sich daher gemüßigt, den beiden civilrechtlich Verbundenen die Eröffnung zu machen, daß sie excommunicirt seien. Da Letztere indeß dennoch kirchlich getraut zu werden wünschten, ihnen in der katholischen Kirche dies aber versagt wurde, so wußten sie sich keinen andern Rath, als daß sie sich einfach den kirchlichen Segen vom evangelischen Pfarrer geben ließen. (N. W. M.)

Königsberg, 7. Dezbr. Als kürzlich ein pensionirter General auf einem hiesigen Bagatell-Amte als Partei zu thun hatte und sich beim Gerichts-Deputirten über den Mangel einer bevorzugten Behandlung beschwerte, antwortete dieser dem General: „Hier auf der Gerichtsstätte wird Jeder gleich behandelt, ob er ein General oder Arbeiter ist." Der General beschwerte sich darüber bei dem Chef-Präsidenten des Ostpr. Tribunals, und obschon die Antwort des Richters, conform dem Artikel 4 der preußischen Verfassungs-Urkunde: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich, Standesvorrechte finden nicht statt" ausgefallen war, so hat doch der Hr. Chef-Präsident dem Richter gegenüber deshalb sein Mißfallen auszusprechen Veranlassung gehabt! (K. H. Z.)

— Das Central-Comité der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung ist mit seinem Gesuch um Ueberlassung des Platzes am Steindammer Thor, als Ausstellungsplatz, zurückgewiesen worden, da derselbe, welcher als Exercierplatz für das 43. Inf.-Regiment dient, für so lange Zeit, als ihn das Comité gebraucht, nicht entbehrt werden kann. Das Comité hat jetzt den Platz auf Herzogsacker in Aussicht genommen. (K. H. Z.)

— Die Oberbürgermeisterwahl wird immer verwickelter. Stadtkämmerer Hoffmann, ein Königsberger, der sich ebenfalls um die Stelle beworben, soll nämlich für den Fall seiner Nichtwahl seinen Abgang in Aussicht gestellt haben, und da es unter unsern Stadtverordneten Viele giebt, die an Furcht leiden, so ist's schon immer möglich, daß man seine Wahl für eine Nothwendigkeit ansieht.

△ Osterode, 5. Dezbr. Der rapide Aufschwung der hiesigen Stadt hat auch eine ganz bedeutende Zunahme der Zufuhr zu den Wochenmärkten, namentlich was Vieh anbelangt, mit sich geführt, so daß die städtischen Behörden beschlossen haben, beim Königl. Oberpräsidium wegen Ertheilung der Genehmigung zur Abhaltung eines allwöchentlichen Schweine- und Fettviehmarktes vorstellig zu werden. — Die übermäßige Anzahl von Hunden, welche in hiesiger Stadt gehalten und durch welche das Publikum häufig in nicht geringem Grade belästigt wird, hatte den Magistrat zur Vorlage eines neuen Hundesteuer-Regulativs an die Stadtverordneten-Versammlung veranlaßt, durch welches namentlich der Jahresbetrag der pro Hund zu entrichtenden Steuer von 1 auf 3 ℛ erhöht wird. Die Versammlung hat nunmehr in ihrer gestrigen Sitzung dem qu. Regulativ ihre Zustimmung ertheilt. — In derselben Sitzung trat die Versammlung dem Beschlusse des Magistrats bei, die Incommunalisirung einiger, gegenwärtig zur Gemeinde Buchwalde gehörigen, an die Stadt eng angrenzenden und in deren Bebauungsplan aufzunehmenden Grundstücke, in den hiesigen Stadtbezirk nachzusuchen.

Insterburg, 7. Dezbr. In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung des Kgl. Appellationsgerichts hierselbst kam die Untersuchungssache wider den stud. jur. Reuter wegen Zweikampfes zur Verhandlung. Reuter hatte mit dem stud. philos. Riemasch im Saale eines Gasthauses in Johannisburg ein Duell auf Schläger gehabt, bei welchem der Letztere eine Kopfwunde erhalten hatte. Der erste Richter hatte auf Freisprechung erkannt, indem er ausführte, daß gewöhnliche Studentenschläger, wie sie bei dem in Rede stehenden Duell gebraucht wären, nicht als „tödtliche" Waffen anzusehen seien, zumal die Duellanten an den Augen, Schläfen und dem Halse durch den sogenannten „Paukwichs" geschützt gewesen seien. Hiergegen hatte der Staatsanwalt appellirt, indem er ausführte, daß Studentenschläger allerdings tödtliche Waffen im Sinne des Strafgesetzes seien. Das Gericht resolvirte auf Beweisaufnahme.

Bromberg, 7. Dezbr. Vor einigen Tagen sprang ein Reisender während der Fahrt zwischen den Stationen Schönlanke und Schneidemühl aus einem Coupé zweiter Klasse des von Berlin kommenden Courierzuges heraus, um dadurch seinen Tod herbeizuführen. Zwei Mitreisende, welche sich in demselben Coupé befanden, wollten ihn von dieser That abhalten, was ihnen jedoch nicht gelang. Sie meldeten den Vorfall auf dem hiesigen Stationsbüreau, und es wurden nun sofort Nachforschungen nach dem Entsprungenen angestellt. Man fand denselben mit schweren Verletzungen am Kopfe auf dem Bahnkörper liegen. Er wurde nun nach dem Krankenhause in Schneidemühl geschafft.

Schönsee, 4. Dezbr. Am 3. d. M. wurden, wie man erzählt, zwölf Gespanne des Gutes Ostrowitt auf russischem Gebiete mit Beschlag belegt und zwar deshalb, weil die russischen Behörden in den meisten Knechten Leute erkannt haben wollen, die früher Polen heimlich verlassen haben. Auch der die Fuhren beaufsichtigende Wirth wurde festgehalten, weil er angeblich früher in russischen Militärdiensten gestanden hatte. Die bedauernswerthen Leute sind hier sämmtlich verheirathet und haben zum Theil schon erwachsene Kinder. Mit Legitimationskarten waren sie versehen, aber das half nichts. Die Wagen und Pferde sind durch russische Strasznik auf dem Gehöfte in Ostrowitt abgeliefert worden. (G.)

Vermischtes.

* Die im Verlage der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn (Kochstr. 69, Berlin) so eben erschienene offizielle Rang- und Quartierliste der Königlich Preußischen Armee für das Jahr 1874 hat, obwohl die Kaiserliche Marine aus derselben ausgeschieden ist und jetzt alljährlich eine besondere Rangliste veröffentlicht, dennoch nahezu denselben beträchtlichen Umfang wie im vergangenen Jahre, hauptsächlich in Folge eines zahlreichen Zuwachses an Offizieren in der Armee und insbesondere in der Reserve. Neu zugefügt sind in diesem Jahrgange auch die Roßärzte der Armee. Von hervorragendem Interesse ist der Abschnitt „Artillerie", welche Waffe nach der jüngst vollzogenen Trennung in Feld- und Fuß-Artillerie hier zum ersten Male vollständig in ihrer Neu-Formation erscheint. — Die während des Druckes eingetretenen Veränderungen füllen nur eine Seite, einzelne nachträgliche Inhaltsberichtigungen nur wenige Zeilen.

— Auf der Strecke Altenbeken-Driburg der Bergisch-Märkischen Bahn ereignete sich unlängst wieder ein Eisenbahn-Unfall, ähnlich wie er sich vor Kurzem auf der Ostbahn zugetragen hat. Ein Waggon der Mann'schen Schlafwaggon-Compagnie, der mit Briquets geheizt wurde, gerieth während der Fahrt in Brand und mußte auf der Station Holzminden ausgesetzt werden. Wie die „Aachener Z." schreibt, „gehört der zunächst betroffene Passagier (Regierungsrath H.) selbst der höheren Staats-Eisenbahn-Verwaltung an; wir zweifeln deshalb um so weniger, daß die Angelegenheit an maßgebender Stelle sachgemäß verfolgt werden wird."

— Aus Neapel wird berichtet, daß es dort gelungen ist, einen prachtvollen Gypsabguß eines sehr schönen und kräftigen Windhundes herzustellen, dessen Spuren man bei einer Ausgrabung in Pompeji fand. Die Form ist trefflich gelungen und zeichnet sich besonders durch die Feinheit und Vollendung aus, mit welcher die krampfhaften Zusammenziehungen des vom plötzlichen Tode ereilten Thieres dargestellt wurden. Es ist dies das erste Mal, daß man aus den Ausgrabungen eine Gypsform erhalten konnte, welche ein Thier vorstellt.

— Der „Times" wird von den Herren Siemens Brothers geschrieben: „Wir bedauern, Sie zu benachrichtigen, daß es mit der Kunde von dem Untergange des Schraubendampfers „La Plata" eine Richtigkeit hat. Es scheint, daß etwa 12 Stunden vor dem Sinken des Schiffes zwei seiner Boote mit seinen Penterbalken von einer bewegten See weggeführt wurden und daß somit Oeffnungen in der Seite des Schiffes entstanden, durch welche das Wasser in hinreichenden Quantitäten eindrang, um die Feuer auszulöschen und das Schiff hilflos zu machen. Ein Schleppdampfer im Dienste der französischen Regierung verließ heute (Donnerstag) früh Brest, um nach etwaigen Ueberlebenden in Ushant zu forschen. Der „La Plata" hatte ein ca. 200 Meilen langes Telegraphen-Kabel — Eigenthum der Brasilianischen und La Plata-Telegraphengesellschaft — im Werthe von 46,000 Lstrl. an Bord, das voll versichert ist. Der Totalwerth des Schiffes und der Ladung übersteigt 100,000 Lstrl. und dieser Verlust fällt hauptsächlich auf Lloyds und andere Transport-Versicherungs-Gesellschaften.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Dezbr. Angekommen Abends 4½ Uhr.

	Crs v. 7.				Crs v. 7.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105⅜	105⁴/₈
			Pr. Staatsschldf.	91⅜	91⅜
December	61⁴/₈	61⁶/₈	Wstp. 3½%Pfdb.	86⁴/₈	86²/₈
April-Mai	188	189	do. 4% do.	95⁴/₈	95⁴/₈
Rogg. matter			do. 4½% do.	100⁶/₈	100⅞
Decbr.	52⅝	52⅞	Danz. Bankverein	72⁴/₈	70⁶/₈
April-Mai	150	151	Lombarden[ex.Cp.	79	78⅞
Mai-Juni	148	149	Franzosen	187	186⅞
Petroleum			Rumänier	33⁶/₈	33⅞
Decbr.			Neue franz. 5% A.	99⅞	100
pr. 200 ℔.	8	8	Oester. Creditanst.	140⁴/₈	140⅝
Rüböl April-M.	57 60	57 60	Türken (5%)	43⁴/₈	43⅝
Spiritus			Oest. Silberrente	68⅜	68²/₈
Decbr	18 23	18 27	Russ. Banknoten	94⁴/₈	94⅜
April-Mai	58 30	58 50	Oester. Banknoten	91⁶/₈	91⅞
Ung. Schatz-A. II.	90⅞	91¼	Wechselcrs. Lond.	6.22⁶/₈	—

Ital. Rente 66⅞.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Effecten-Societät. Creditactien 244⅞, Franzosen 327⅛, 1860er Loose 109⅜, Lombarden 130⅜, Galizier 255¾, Nordwestbahn 151¾, Bankactien 1050. Günstig, Lombarden steigend.

Hamburg, 7. Dezbr. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine fest. — Roggen loco und auf Termine fest. — Weizen pr. Dezember 126℔. 1000 Kilo 186 Br., 184 Gd., pr. Dezbr.-Januar 126℔. 186 Br., 184 Gd., pr. Januar-Februar 126℔. 188 Br., 186 Gd., pr. April-Mai 126℔. 193 Br., 192 Gd. — Roggen pr. Dezember 1000 Kilo 164 Br., 162 Gd., pr. Dezember-Januar 162 Br., 161 Gd., pr. Januar-Februar 160 Br., 159 Gd., pr. April-Mai 155 Br., 154 Gd. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl still, loco und pr. Dezember 56, pr. Mai pr. 200 ℔. 57½. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. Dezember 43¾, pr. Februar-März 43¾, pr. April-Mai 45½, pr. Mai-Juni 46. — Kaffee sehr matt, Umsatz gering. — Petroleum behauptet, Standard white loco 10,25 Br., 10,10 Gd., pr. Dezbr. 10,10 Gd., pr. Januar-März 10,50 Gd., pr. August-Dezember 11,50 Br. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 7. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco fest, pr. März 274, pr. Mai 277. — Roggen loco fest, pr. März 189½, pr. Mai 186. — Raps pr. Frühjahr —, pr. Herbst 369 fl. — Rüböl loco 32½, pr. Frühjahr 33½, pr. Herbst 35¼. — Wetter: Trübe, naßkalt.

London, 7. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten fest bei schleppendem Geschäft. — Die Getreidezufuhren vom 28. November bis zum 4. Dezember betrugen: Engl. Weizen 8128, fremder 17,148, engl. Gerste 4098, fremde 14,687, engl. Malzgerste 2,581, fremde 28, engl. Hafer 402, fremder 76,746 Qrtrs. Engl. Mehl 19,318 Sack, fremdes 3014 Sack und 13,286 Faß. — Wetter: Schön.

London, 7. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 91⅞. 5% Italienische Rente 67¾. Lombarden 1⅝. 5% Russen de 1871 99½. 5% Russen de 1872 99¾. Silber 57⅜. Türkische Anleihe de 1865 44½. 6% Türken de 1869 54. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 102¾. 6% Vereinigt. Staaten 5% fundirte 103. Oesterreichische Silberrente 68¼. Oesterreichische Papierrente 62½. — 6% ungarische Schatzbonds 90¼. — Platzdiskont 5⅛ %.

Liverpool, 7. Dez. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8³/₁₆, middling amerikanische 7⁹/₁₆, fair Dhollerah 5⅛, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅛, new fair Oomra 5⅛, good fair Oomra 5¼, fair Madras 4⅞, fair Pernam 8, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8⅛. — Amerikanische ¹⁄₁₆ billiger, Anderes unverändert. Verschiffungen ¹⁄₁₆ billiger.

Paris, 7. Dezbr. (Schlußcourse.) 3% Rente 62,80. Anleihe de 1872 99,42½. Italienische 5% Rente 67,95. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 698,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 295,00. Lombardische Prioritäten 251,00. Türken de 1865 44,92. Türken de 1869 273,00. Türkenloose 123,75.

Paris, 7. Dezbr. Productenmarkt. Weizen fest, pr. Dezember 25,50, pr. Januar-Februar 25,50, pr. Januar-April 25,50, pr. März-Juni 25,75. Mehl fest, pr. Dezember 54,00, pr. Januar-Februar 53,50, pr. Januar-April 53,75, pr. März-Juni 54,75. Rüböl ruhig, pr. Dezember 74,00, pr. Januar 75,25, pr. Januar-April —, pr. Mai-August 78,00. Spiritus behpt, pr. Dezember 54,75, pr. Mai-August 57,25.

Antwerpen, 7. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. — Roggen ruhig, Odessa 19. — Hafer nachgebend, Königsberg 22¾. — Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26½ bez., 27 Br., pr. December 26 bez., 26½ Br., pr. Januar 26¼ bez., 26½ Br., pr. Februar 25½ Br., pr. Januar-März 25½ Br. — Steigend.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8 Dezember.

Weizen loco nachgebend, pr. Tonne von 2000 ℔.

fein glasig u. weiß	134-139℔.	68-74 ℛ Br.	56½-68½ ℛ bez.
hochbunt	132-136℔.	67-70 ℛ Br.	
hellbunt	130-133℔.	65-68 ℛ Br.	
bunt	126-131℔.	63-65 ℛ Br.	
roth	132-137℔.	58-61 ℛ Br.	
ordinär	126-134℔.	52-60 ℛ Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 63 ℛ.
Auf Lieferung 126℔. bunt pr. April-Mai 196,50 R.-Mk. Br., 195 R.-Mk. Gd., pr. Mai-Juni 196,50 R.-Mk. Br., 195 R.-Mk. Gd.

Roggen loco niedriger, pr. Tonne von 2000 ℔. 125℔. 51⅔ ℛ, 128℔. 52⅔ ℛ, 129℔. 53 ℛ.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 50 ℛ.
Auf Lieferung pr. April-Mai 153 R.-Mark Br., pr. Mai-Juni 152 R.-Mk. Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 110/1℔. 55 ℛ, 111℔. 56 ℛ, 114/5℔. 56½—57 ℛ.

Spiritus pr. 10,000 % Liter loco 18⅙ ℛ.

Frachten vom 1. bis 8. Dezbr.

Nach Rostock 4 Sgr pr. C-Fuß engl. Maß eichene Plancons, für Dampfer von Danzig nach Hull 2s 3d pr. Quarter Weizen vom Holm zu laden, nach Antwerpen 3s pr. Quarter Weizen und 20s pr. Load eichene Sleeper.

Wechsel- und Fondscourse London, 8 Tage 6.25³⁄₁₆ Gd., 6.25⅝ gem. Amsterdam, 8 Tage 144⅜ Gd., do. 2 Monat 143⅝ Gd. 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 105½ Gd. 3½% Preußische Staatsschuldscheine 91 Gd. 3½% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 86 Gd., 4% do. do. 95¼ Gd., 4½% do. do. 100⅞ Gd., 5% do. do. 105½ Gd. 5% Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft 97 gem. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 95 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 8. Dezember 1874.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost bei klarer Luft. Wind: S.

Weizen loco war am heutigen Markte in flauer Stimmung, die Käufer zeigten sich sehr zurückhaltend, weil in England neue Verkäufe zu unserem Preisverhältniß nicht ausführbar sind, und es konnten erst dann 260 Tonnen gehandelt werden, als man sich zur Annahme billigerer Preise, bis 1 ℛ pr. Tonne seit Sonnabend, entschloß; die Zufuhren waren heute schwach, die Tendenz ist jedoch für ferner weichende Preise. Bezahlt wurde Sommer- 131℔. 58⅛, 59, 59½ ℛ, blauspitzig 130℔. 56½ ℛ, hellbunt 130, 31℔. 63, 64, 64½ ℛ, hochbunt glasig 131/2, 133℔. 65, 65½, 66, 67 ℛ, fein 132, 135℔. 68, 68½ ℛ, weiß 132℔. 68 pr. To. Termine fest gehalten, April-Mai 196½ Mrk. Br., 195 Mrk. Gd., Mai-Juni 196½ Mrk. Br., 195 Mrk. Gd. Regulirungspreis 63 ℛ.

Roggen loco matter. 125℔. 51⅔ ℛ, 128℔. 52⅔ ℛ, 129℔. 53 ℛ pr. Tonne ist bezahlt. Umsatz 30 To. Termine nicht gehandelt. April-Mai 153 Mark Br., Mai-Juni 152 Mark G. Regulirungspreis 50 ℛ — Gerste loco große 110/1℔. 55 ℛ, 111℔. 56 ℛ, 115℔. 56½, 57 ℛ pr. Tonne. — Spiritus loco ist zu 18⅙ ℛ verkauft.

Productenmärkte.

Königsberg, 7. Dezbr. (v. Portatius & Grothe). Weizen pr. 42½ Kilo hochbunter 129℔. 82, 130℔. 82½, 131℔. 81, 133/4℔. 82½, 83, russ. 125℔. 82, 127/8℔. 80, 132/3℔. 83 Sgr bez., bunter 133℔. 77½, russ. 123℔. 77, 125℔. 77, 126℔. 78¼, 126/7℔. 76, 76½, 77, 129℔. 78¼, 131/2℔. und 132℔. 78½ Sgr bez., rother 128℔. 72, 74½, 129℔. 73½, 129/30℔. 75, 130℔. blausp. 70½, russ. 121℔. 74½, 123℔. 75, 125℔. 75, 126℔. 75, 127℔. 74½, 75, 128℔. 75, 129℔. 75, 130℔. 73½, 74, 75, 131℔. 75, 133℔. 75 Sgr bez. — Roggen pr. 40 Kilo inländischer: 123/4℔. 57, 124℔. 57, 124℔. und 125℔. 58½, 124/5℔. 57½, 125/6℔. 58, 126/7℔. 58 Sgr bez., fremder: 117℔. 54, 118℔. 54, 118/9℔. 54½, 119℔. 54½, 118/9℔., 119℔., 120℔. und 120/1℔. 54½, 120℔. 55¼, 121℔. 55, 55½, 122℔. 55½, 124/5℔. bes. 55, 128℔. 58¼, 129/30℔. 58½ Sgr bez., Frühjahr 57 Sgr bez. — Gerste pr. 35 Kilo große 51, 52, 53, 54, 54½ Sgr bez., kleine 49, 50, 50½, 51, 52 Sgr bez. — Hafer pr. 25 Kilo loc. 39½, 40, russ. 37, 37½, 38, schwarz 38 Sgr bez. — Erbsen pr. 45 Kilo weiße 71½, 72, 72¼, 73, 74, 76, 78½, 79, 82, 83, Victoria 87 Sgr bez., graue 73, 78 Sgr bez., grüne, große, 84 Sgr bez. — Bohnen pr. 45 Kilo 75, 78, 79 Sgr bez. — Wicken pr. 45 Kilo 70, 71, 72, 72½ Sgr bez. — Leinsaat pr. 35 Kilo feine 71, 72, 72½, 78 Sgr bez., mittel 65, 68 Sgr bez. — Rübsen pr. 36 Kilo russ. 80, 81½ Sgr bez. — Hanfsaat pr. 50 Kilo 86 Sgr bez. — Russische Rübkuchen 62, 65 Sgr bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 18⅔ ℛ Br., 18½ ℛ Gd., 18⅙ ℛ bez., Sonnabend 18 ℛ (nicht 18½ ℛ) Gd., Dezember 18⁵⁄₁₂ ℛ Br., 18¼ ℛ Gd., Dezember-März 19⅙ ℛ Br., 18¾ ℛ Gd., Frühjahr 60 R.-Mrk. Br., 59 R.-Mrk. Gd., Mai-Juni 61½ R.-Mrk. Br., 60½ R.-Mrk. Gd., Juni 63 R.-Mrk. Br., 62 R.-Mrk. Gd.

Stettin, 7. Decbr. Weizen pr. December 62, pr. April-Mai 191 Mk. — Roggen pr. Dezember 51, pr. April-Mai 149 Mk., pr. Mai-Juni 147 Mk. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Dezember 17⅙, pr. April-Mai 55½ Mk. — Spiritus loco 18⅓, pr. Dezbr. 18⁷⁄₁₂, pr. April-Mai 58 Mk. 20 ₰, pr. Juni-Juli 59 R.-Mk. 30 ₰. — Winterrübsen unverändert, pr. 2000℔. loco 80 bis 85 ℛ, December 85 ℛ nom., März-April 270 R.-Mrk bez., April-Mai 273 R.-Mrk. bez. September-October 280 R.-Mrk. bez. — Petroleum loco 3¹¹⁄₁₂ ℛ bez. Regulirungspreis 3¹¹⁄₁₂ ℛ, alte Usance 4¹⁄₂₄ ℛ bez., Dezember 3⅞ ℛ bez. u. Br., December-Januar 3¹⁹⁄₂₄ ℛ bez., Januar-Februar 11⅜ R.-M. bez., September-October 11,5 R.-Mk. bez. — Schmalz, Wilcox 23½ ℛ bez., Mac Farlane 23½ ℛ bez. — Speck short clear 19½ ℛ tr. bez.

Berlin, 7. Dezbr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 55—70 ℛ nach Qual. gefordert, pr. December 61⅝ ℛ bez., pr. April-Mai 189—189½ R.-Mk. bez., pr. Mai-Juni 190—191—190½ R.-Mark bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 51—59 ℛ nach Qual. gefordert, pr. December 53—53¼—53⅛ ℛ bez., pr. Januar-Februar 154½ R.-Mark bez., pr. Frühjahr 150½—151 Mark bez., pr. Mai-Juni 149½ Mark bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 51—64 ℛ nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 54—64 ℛ nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 66—78 ℛ nach Qual., Futterwaare 61—64 ℛ nach Qual. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 9⁵⁄₁₂—9 ℛ, No. 0 u. 1 8⁵⁄₁₂—8 ℛ bez. Roggenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 8⅔—8¼ ℛ, No. 0 u. 1 7⅚—7½ ℛ, pr. December 7 ℛ 23 Sgr bez., pr. Januar 23,2 Mk. bez., pr. Januar-Februar 23,1 Mk. bez., pr. Februar-März 23 Mk. bez., pr. April-Mai 22,4 M. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß 22⅙ ℛ — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 18⅛ ℛ bez., pr. December 18½ ℛ bez., pr. April-Mai 57,6 Mk. bez., pr. Mai-Juni 58,1 Mk. bez., pr. September-October 61,5 Mark bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 8⅓ ℛ bez., pr. December 8 ℛ bez., pr. Januar 23,4—8 Mk. bez., pr. Februar 23,7 Mk. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 18 ℛ 20—25 Sgr bez., mit Faß pr. December 18 ℛ 23—27 Sgr bez. pr. Januar-Februar 56,3—5 Mark bez., pr. April-Mai 58,3—6 Mk. bez., pr. Mai-Juni 58,5—8 Mk. bez., pr. Juni-Juli 59,5—9 Mk. bez., pr. Juli-August 60,5—9 Mk. bez.

Viehmarkt

✱ Berlin, 7. Dezbr. Auf heutigem Viehmarkte waren zum Verkauf an Schlachtvieh angetrieben: 1894 Stück Hornvieh, 7408 Schweine, 3199 Schafe und 1176 Kälber. Der Marktverkehr war wieder gedrückt durch zu starke Zutrifften, denen gegenüber die Kauflust sich als ganz ungenügend erwies. Hornvieh ließ sehr bedeutende Bestände unverkauft zurück, trotzdem die Preise gedrückt waren. Prima-Qualität erzielte 20 ℛ, 2. Sorte 16—17 ℛ, und 3. Sorte 13—14 ℛ pr. 100 ℔. Fleischgewicht. — Der Verkauf von Schweinen ging träge und langsam vor sich. Beste fette Kernwaare erzielte 18 bis 19 ℛ pr. 100 ℔. Fleischgewicht. — Hammel blieben durchaus leblos. Schwere Thiere wurden mit 7¾ ℛ pr. 45 ℔. Fleischgewicht bezahlt. — Kälber mußten sich mit Mittelpreisen begnügen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. Dezbr. Wind: SW.
Nichts in Sicht.

Thorn, 7. Dezbr. — Wasserstand: — Fuß 11 Zoll.
Wind: W. — Wetter: stürmisch.

Stromauf:

Von Magdeburg nach Warschau: Woitire, Krenzlin, Blei.

Von Stettin nach Thorn und Warschau: Dauer, Bergmann, Berliner, Meyer, Schwefelsäure, Harz, Häckselmaschinen, chromsaures Kali, Benzin, Käse.

Von Nischefken nach Thorn: Maczersinski, Mede, Faschinen.

Von Berlin nach Thorn: Krüger, Gottschalk, Sohn, Motard u. Co., Chem. Farben-Fabrik, Büttner, Cichorien, Wagenfett, Tinte, Stearinlichte.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
7	4	332,90	+ 3,0	W., heftig, Regen.
8	8	333,12	1,4	WSW., mäßig, trübe, bez.
	12	333,02	2,8	WSW., flau, hell, wolkig.

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8862 der Danziger Zeitung.

Danzig, 8. Dezember 1874.

Berliner Fondsbörse vom 7. Dezember 1874.

Auch der heutige Geschäftscharakter war vorwiegend fest, doch fehlte es dem Verkehre nach wie vor an Umfang. Auf dem Geldmarkte ist keine Veränderung eingetreten; der Privatdiscont normirt sich auf 4% und es bleiben dazu feinste Disconten gesucht. Auffallend kann es erscheinen, daß sich eine verstärkte Nachfrage für 20-Markstücke bemerkbar macht und daß Käufer in eine Prämie von 1 bis 1½ ‰ Mille willigen. Die internationalen Speculationswerthe gingen mäßig um und konnten die höchsten Notirungen nicht behaupten. Disc.-Command. wurde Anfangs recht lebhaft gehandelt, ermattete später jedoch auch. Dortmunder Union fest zum Schluß schwächer, Laurahütte sehr still. Auswärtige Staatsanleihen waren sehr still und keineswegs durchgängig fest, nur für Oesterreichische Fonds herrschte eine bessere Stimmung. Italiener blieben geschäftslos, sowie Amerikaner. Türken notiren niedriger. Von Russischen Werthen waren Centralbodencredit-Pfandbriefe sehr fest und belebt, auch in £-Anleihe ging etwas um, Preußische und andere Deutsche Staatspapiere wurden nur mäßig bei fester Haltung umgesetzt. Auch in Eisenbahnprioritäten fand nur ein geringes Geschäft statt. Für Eisenbahnactien zeigte sich etwas mehr Nachfrage, doch können eigentlich nur die rheinisch-westfälischer Devisen belebter genannt werden. Bankactien im Allgemeinen fest. Industriepapiere ohne belangreichen Verkehr. Montanwerthe still.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105½
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	100
Staats-Schuldsch.	3½	91⅝
Pr. Präm.-A. 1855	3½	128⅞
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	96
do. do.	4½	102¼
Pommer. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	94¾
do. do.	4½	101¼
Pommersche neue do.	4	93 7/16
Westpreuß. Pfdbr.	3½	86¼
do. do.	4	95½
do. do.	4½	100⅞
do. do.	5	105½
do. neue	4	94⅜
do. do.	4½	100⅞
Pomm. Rentenbr.	4	97⅜
Posensche do.	4	97½
Preußische do.	4	97¾
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	117½
Bayer. Präm.-A.	4	118
Braunsch. Pr.-A.	—	23 11/16
Cöln-Md. Pr.-S.	3½	102 13/16
Hamb. 50rtl.-Loose	3	54¼
Lübecker Pr.-Anl.	3½	56½
Oldenburg. Loose	3	41⅜

Hypotheken-Pfandbr.

Bod.-Crd.-Hyp.-Pfd.	5	102½
Cent.-Bd.-Cr.-Pfdb.	5	107
do. do.	4½	99⅜
Kündb. do.	5	100⅛
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100
Meinig. Präm.-Pfd.	5	100¼
Gotha Präm.-Pfd.	5	106¾
Pomm. Hyp.-Pfdb.	5	102½
Stett. Nat.-Hyp.-P.	5	100¾

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	63⅝
do. Silber-Rente	4⅕	68¼
do. Loose 1854	4	109
do. Cred.-L. v. 1858	—	115½
do. Loose v. 1860	5	109½
do. Loose v. 1864	—	96
Ungar. Eisenb.-Anl.	5	74⅞
Ungarische Loose	—	55
do. Schatzanw. II.	6	91¼
Russ.-Engl. Anl. 1822	5	102
do. do. Anl. 1859	3	73½
do. do. Anl. 1862	5	101⅝
do. do. von 1870	5	102⅞
do. do. von 1871	5	100⅜
do. do. von 1872	5	100⅝
do. Stiegl. 5. Anl.	5	86
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	95⅝
do. Präm.-A. 1864	5	162¾
do. do. von 1866	5	157½
Russ. Bod.-Crd.-Pfd.	5	89⅜
Russ. Central. do.	5	83¾
Russ. Pol. Schatzobl.	4	86½
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	107½
do. Pfd. 2. Em. S.-R.	4	82½
do. do. do. do.	5	79⅝
do. Liquidat.-Br.	4	69¼
Amerik. Anl. p. 1882	6	97¾
do. 4. Serie	6	98⅜
do. Anl. z. 1885	6	101⅞
do. 5% Anl.	5	99
do. do. p. 1881	6	103 11/16
Newyork. Stadt-A.	7	99¾
do. Gold-A.	6	98¾
Italienische Rente	5	67⅛
do. Tabaks-Act.	6	582
do. Tabaks-Obl.	6	99⅛
Französische Rente	5	100
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	80½
Rumänische Anleihe	8	103
Türk. Anl. v. 1865	5	43¾
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	125½

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1873.
Aachen-Mastricht	28⅝	—
Bergisch-Märk.	84⅞	—
Berlin-Anhalt	141½	16
Berlin-Dresden	60⅛	5
Berlin-Görlitz	78	3
do. St.-Pr.	99½	5
Berlin-Hamburg	193⅛	10
Berlin. Nordbahn	22½	5
Berl.-Pts.-Magd.	92⅞	4
Berlin-Stettin	144⅞	10¾
Bresl.-Schw.-Frb.	103¼	8
Cöln-Minden	129	—
do. Lit. B.	107½	5
Crf.-Kr.-Kempen	3	0
do. St.-Pr.	4	0
Halle-Sorau-Gub.	27½	0
do. St.-Pr.	49¾	0
Hannover-Altenbek.	22½	0
do. St.-Pr.	42	5
Märkisch-Posen	28	0
do. St.-Pr.	62½	0
Magdeb.-Halberst.	98½	—
do. St.-Pr.	72	3½
do. C.	100	—
Magdeb.-Leipzig	250	14
† do. Lit. B.	92½	4
Münst.-Ensch. St.-P.	36½	5
Nordhausen-Erfurt	52⅝	4
do. St.-Pr.	42	0
Oberschl. A. u. C.	164⅝	13⅗
do. Lit. B.	150¼	13⅗
Ostpreuß. Südbahn	38⅛	0
do. St.-Pr.	77	0
Pomm. Centralbhn.	4	0
Rechte Oderuferb.	116⅝	6⅛
do. St.-Pr.	115¾	6⅛
Rheinische	138¼	9
Rhein-Nahe	19	0
† Stargard-Posen	100⅞	4½
Thüringer	118	7¼
Tilsit-Insterburg	26½	—
Weimar-Gera gar.	70¾	4½
do. St.-Pr.	51	5
Brest-Grajewo	31⅛	—
Brest-Kiew	59	5
† Galiz. Carl-L.-B.	109¾	9
Gotthardbahn	100¼	6
† Kronpr. Rud.-B.	65¼	5
Lüttich-Limburg	12	0
Oester.-Franz. St.	—	10
† do. Nordwestb.	86	5
do. B. junge	36¼	5
† Reichenb.-Pardb.	67⅛	4½
Rumänische Bahn	33⅞	—
do. St.-Pr.	85½	8
† Russ. Staatsb.	103½	6 08
Südöstr. Lomb.	79	4
Schweiz. Unionb.	7⅜	0
do. Westb.	20¼	1⅕
Warschau-Wien	91¼	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100⅛
† Kaschau-Oderbg.	5	77⅞
† Kronpr.-Rud.-B.	5	84⅝
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	318⅛
† Südöst. B. Lomb.	3	249¼
† Südöst. 5% Oblg.	5	87
† Oester. Nordwestb.	5	86¾
do. do. B. Elbethal	5	70⅝
† Ungar. Nordostb.	5	64 13/16
† Ungar. Ostbahn	5	61⅞
Brest-Grajewo	5	78
† Charkow-Azow rtl.	5	99
† Kursk-Charkow	5	99
† Kursk-Kiew	5	99⅞
† Mosco-Rjäsan	5	101
† Mosco-Smolensk	5	99⅜
Rybinsk-Bologoye	5	90¾
† Rjäsan-Kozlow	5	100
† Warschau-Teresp.	5	98¾

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1873.
Berliner Bank	78½	0
Berl. Bankverein	86¼	5½
Berl. Cassen-Ver.	295	29
Berl. Com. (Sec.)	64	0
Berl. Handels-G.	122¼	6½
Berl. Wechslerbk.	51¼	0
Bresl. Discontob.	89⅜	2½
Centralb. f. Bauten	60½	5
Ctrb. f. Ind. u. Hdl.	78¼	4
Danzig. Bankver.	70¾	3
Danziger Privatb.	116	7¼
Darmst. Bank	156¼	10
Deutsche Genoss.-B.	100	3
Deutsche Bank	90	4
Deutsch. Eff.- u. W.	116½	9⅘
Deutsche Unionb.	79⅞	1
Disc.-Command.	182½	14
Gew.-B. Schuster	71½	0
Int. Handelsges.	72	—
Königsb. Ver.-B.	80⅜	0
Meining. Creditb.	98⅜	5
Norddeutsche Bank	148¾	10⅘
Oest. Credit-Anst.	—	5⅘
Pom. Rittersch.-B.	125⅛	9
Preußische Bank	161½	20
do. Bodencr.-B.	110	0
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	121	9½
Preuß. Crd.-Anst.	57	0
Schaffhaus. Bnkv.	125¾	—
Schles. Bankverein	110¼	6
Stett. Vereinsbank	77½	0
Ver.-B. Quistorp	29¼	0
Bauverein Passage	20½	—
Brl. Centralstraße	32	5
Deutsche Baugef.	51½	0
do. Eisnb.-B.-G.	30½	0
do. Reichs-Cont.	91	8
[illegible] Bau-G.	31¾	2½
A. B. Omnibusg.	124¾	15
Str.-F. f. Baumat.	39⅜	0
K.-A. f. G. u. B.-A.	37	—
Nordd. Pap.-Fabr.	37½	0
Wöhlert Maschinf.	48⅞	—
Westend-Gesellsch.	19	0
Baltischer Lloyd	23¾	—
Elbing. Eisenb.-F.	1½	0
Königsbg. Vulkan	33½	0
Münnich, Ch. M.	33	—
Oberschl. Eisenb.-M.	68	5

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1873
Dortm. Union Bgb.	36⅝	—
Königs- u. Laurah.	136⅞	—
Stolberg, Zink	25½	9
do. St.-Pr.	90⅛	6½
Victoria-Hütte	60	—

Wechsel-Cours v. 7. Dez.

Amsterdam	8 Tg.	3½	—
do.	2 Mn.	3½	—
London	8 Tg.	6	—
do.	3 Mn.	6	—
Paris	8 Tg.	4	—
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4½	—
do.	2 Mn.	4½	—
Wien	8 Tg.	4½	91 11/16
do.	2 Mn.	4½	91 1/16
Petersburg	3 Wch.	5½	94 5/16
do.	3 Mn.	6	93⅜
Warschau	8 Tag.	5½	94½

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	3. 6⅜
Sovereigns	6.24¾
Napoleonsd'or	5.13⅛
Imperials	—
Dollar	1.11⅞
Fremde Banknoten	99⅘
Oesterreichische Bankn.	91⅞
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	94 7/16

Bekanntmachung.

Die ausrangirten Dienstpapiere der Unterzeichneten, bestehend aus weißen und farbigen Papierrollen zu Morse-Apparaten, aus Depeschenheften und Makulatur im Betrage von ca. 150 Centnern jährlich, sollen vom 1. Januar 1875 ab dem Meistbietenden auf Grund eines abzuschließenden Vertrages verkauft werden.

Die näheren Bedingungen sind in der diesseitigen Registratur einzusehen und werden auf Verlangen auch schriftlich gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Gebot auf ausrangirte Dienstpapiere" sind bis zum 20. Dezember, an welchem Tage Mittags 12 Uhr die Eröffnung erfolgt, an die Unterzeichnete einzureichen. Die Bieter bleiben 14 Tage an ihre Offerte gebunden. Die Auswahl unter denselben bleibt vorbehalten.

Königsberg Pr., den 3. Dezbr. 1874.

Kaiserliche Telegraphen-Direction.

v. Jahn. (6277

Im Termine

den 14. Dezember 1874,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau Elbing Alter Markt Nr. 2 sollen für Rechnung, wen es angeht, folgende Hölzer:

a) circa 1842 Stück kiefern Mauerlatten und Balken (Lagerplatz im Elbingfluß von der Mündung der Fischau bis zur Schwimmanstalt);
b) circa 704 Stück Tannenbalken;
c) circa 673 Stück 7/7, 8/8, 9/9 und 10/10 zöllige kiefern Mauerlatten;
d) circa 2000 Stück eichene Mittelschwellen und circa 593 Stück eichene Weichenschwellen,

(ad b, c und d Lagerplatz im Elbing hinter der Eisenbahnbrücke an der Westseite);

mittels Auktion durch mich öffentlich verkauft werden.

Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die speciellen Verzeichnisse der Hölzer mit Angabe der Dimensionen und des Kubikinhaltes derselben und die Verkaufsbedingungen in meinem Bureau von heute ab täglich während der Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends eingesehen werden können.

Elbing, den 7. Dezember 1874.

Der Königliche Notar

Heinrich. (6367

Auktion in Fürstenau

an der Chaussee bei Tiegenhof.

Donnerstag, 17. Dezember 1874.

Das zu der früheren, aus ca. 4½ Hufen bestandenen, Besitzung des Herrn Friedrich in Fürstenau gehörige, **sämmtliche lebende und todte Inventarium,** bestehend aus: **22 Pferden, 1 Jährling, 8 Kühen, 7 Ochsen, 1 Bulle, 4 Kälber;** ferner aus: **1 Dresch- und Häckselmaschiene, 1 Reinigungs-Maschiene, 1 Rapscylinder** und verschiedenen anderen **Maschienen; 1 Spazierwagen, 2 Spazierschlitten, 1 Kastenschlitten, sämmtlichen** im besten Zustande befindlichen **Arbeitswagen, Ackergeräthen, Geschirren** 2c. werden wir am

Donnerstag, 17. Dezember 1874, von Vormittags 9 Uhr ab

auf dem Gehöfte des Herrn Friedrich in Fürstenau per Auktion verkaufen.

Gleichzeitig werden **sämmtliche Stroh- und Heuvorräthe,** besonders **Haferstroh** und **Roggenrichtstroh** zum Verkaufe gestellt und nehmen wir hierauf Kaufanträge entgegen.

H. Ruhm & Schneidemühl

5760) Neuteich.

Prima blauen, englischen Dachschiefer,

in allen gangbaren Dimensionen, empfing per Schiff Ellen Jones und empfiehlt

6261) **B. A. Lindenberg.**

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen in sehr großer Auswahl

Berliner, Wiener u. Offenbacher Lederwaaren,

als:

Portemonnaies von 1 Sgr. bis 4 Rg.
Portrésors von 7½ Sgr. bis 3 Rg.
Cigarrentaschen von 7½ Sgr. b. 5 Rg.
Notizbücher von 6 Pf bis 3 Rg.
Brieftaschen von 7½ Sgr. bis 4 Rg.
Visitenkartentaschen v. 6 Sgr. b. 2½ Rg.
Banknotentaschen v. 7½ Sgr. b. 3 Rg.
Briefmappen von 20 Sgr. bis 2 Rg.
Zeichenmappen von 5 Sgr. bis 25 Sgr.
Briefmappen von 2 Sgr. bis 4 Rg.
Photographie-Albums v 7½ Sgr. b. 6 Rg.
Poesie-Albums von 1 Sgr. bis 3 Rg.
Toilettentäschchen mit **Crystallspiegel** von 7½ Sgr. bis 3 Rg.

Tornister und Schultaschen.

Ferner in **Galanterie-Waaren:**

Schreibzeuge, feine Tintenfässer, Uhrhalter, Aschbecher, Cigarrenständer, Nähkästen, Näh-Necessaires, Zeitungsmappen, Lichtschirme, Lampenschirme, elegante Cartonagen, Haarbürsten, Kämme, Kamm-Etuis, Feuerzeuge, Handtuchhalter, Garderobenhalter 2c.

Für Kinder:

Bilderbogen jeder Art, Bilderbücher, Colorirbücher, Puppenstuben, Puppenmappen, Puppentheater, Tuschkasten, Tusch-Apparate, Glas-Transparente, Federkasten, Federhalter und Messer, Papeterien von 2 Sgr. an, sämmtliche **Schreib- und Zeichenmaterialien.**

Gustav Doell,

6375) **Langgasse No. 4, Eingang Gerbergasse.**

Sohr-Berghaus, Hand-Atlas, Ausg. in 100 Blatt, eleg. gebd. Preis 14 Rg. 7½ Sgr.
Sohr-Berghaus, Hand-Atlas, Ausg. in 65 Blatt, eleg. gebd. Preis 10 Rg.
Sohr-Berghaus, Hand-Atlas, Ausg. in 25 Blatt, eleg. gebd. Preis 4 Rg.
Stieler, Hand-Atlas, Ausg. in 84 Blatt, Halbjuchten gebd. Preis 17 Rg.
Schul-Atlanten von **Lichtenstein und Lange, Sydow, Stieler** in eleg. Leinwandbänden.
Erdgloben a 15 Sgr., 22½ Sgr., 1½ Thlr., 1⅔ Thlr., 2⅔ Thlr., 4 Thlr. und 5½ Thlr.
Ritter's Geograph.-statistisches Lexikon, 2 eleg. Leinwdbde. Preis 7 Rg. 15 Sgr.

empfiehlt für Weihnachten

E. Doubberck, Buch- und Kunst-Handlung,

1. Langenmarkt 1. (6240

Zu Damenkleidern

empfehle feine leichte Tuche in brillanter blauer, grüner, brauner und grauer Farbe.

F. W. Puttkammer.

Sämmtliche Neuheiten in

Herbst- und Winter-Jaquets, Paletots und Rotonden

für Damen und Mädchen,

Anzüge und Ueberzieher

für Knaben von 2—16 Jahren

empfiehlt in großartigster Auswahl zu auffallend billigen Preisen

Peril, Langgasse 70.

Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen, wirksamstes Mittel gegen übeln Athem und Zahnschmerzen. à Fl. 6 Sgr. zu beziehen durch **Albert Neumann,** Danzig.

Frz. Oscar Wundram in Hamburg. (3835

Londoner Phönix.

Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,

9924) Hundegasse 12.

Cigarren-Offerte.

Mein **Commissions-Lager** von ächt **Bremer und Hamburger** Cigarren zu Fabrikpreisen von 12½—60 Rg. pr. Mille empfehle bestens.

Carl Krieger, Ziegengasse No. 1.

NB. Nach auswärts versende Probezehntel gegen Nachnahme. (5964

Speditionen von und zu den hiesigen Bahnhöfen übernehme ich zu billigem Satz. Meine großen trockenen Speicherräume empfehle ich zur Lagerung von Waaren aller Art gegen billige Lagermiethe.

Roman Plock,

4602) Milchkannengasse 14.

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn

kauft zum höchsten Preise

die Metall-Schmelze von

S. A. Hoch,

Johannisgasse 29.

Schwedische Jagd-Stiefelschmiere

macht **jedes** Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht. Diese Eigenschaften besitzt kein anderes Fabrikat, es mag einen Namen haben, welchen es wolle.

Bei der gegenwärtigen Witterung dürfte die Schwedische Jagdstiefel-Schmiere ganz besondere Beachtung verdienen. **Aecht** ist dieselbe zu haben in Büchsen à 5 und 10 Sgr. und in Krucken a 2½ Sgr. bei

Richard Lenz, Danzig,

Brodbänkengasse 48, vis-a-vis der Gr. Krämergasse.

Wer etwas wahrhaft Reelles

zur **Erhaltung, Verschönerung** und **Wiedererlangung** seines Kopfhaares gebrauchen will, der kaufe die

Ricinusöl-Pomade mit Chinin.

Preis per Büchse 5 Sgr. Alleiniges Depot bei (6336

Richard Lenz,

Brodbänkengasse No. 48, vis-a-vis der Gr. Krämergasse.

Parfümerie- u. Droguenhandlung.

---

16. Milchkannengasse 16.

Weißes, halbweißes und grünes Hohlglas, insbesondere Lampenglocken, Cylinder, Bier-, Wasser- u. Weingläser 2c. 2c., Bier- und Weinflaschen in grünem und halbweißem Glase zu billigstem Preise, namentlich auch für Wiederverkäufer.

5227) **Hugo Scheller.**

Aepfel in verschiedenen guten Sorten sind zu verkaufen Olivaer-Thor 10.

Damen-, Herren-, Kinder-Taschentücher

genau zu **Fabrik-Preisen**

empfiehlt

N. T. Angerer,

Leinwand-Handlung,

Langenmarkt 35.

Salon zum

Haarschneiden, Frisiren und Rasiren

empfiehlt bei guter Bedienung

Louis Willdorff,

Ziegengasse No. 5. (6384

Spielwaaren, Winter-Schuhwaaren, Tricotagen, Halsbekleidungen, Cotillon-Orden,

Pathenbriefe, Gratulations-Karten,

Lederwaaren, Galanterie- und Bijouterie-Waaren

und vieles Andere empfiehlt billigst

Louis Willdorff,

Ziegengasse 5. (6384

Große Hasen, Rehzimmer und -Keulen, Hirschbraten

empfiehlt

Magnus Bradtke.

Pommersche Gänsebrüste, Sülzkeulen, Kieler Sprotten, frische Bücklinge

empfiehlt

Magnus Bradtke.

Große gelesene Mandeln

empfiehlt (6385

Magnus Bradtke.

Steinkohlen, Torf, Buchen-, Eichen- u. Fichten-Holz, ganzes wie auch

klein geschlagenes, frei ins Haus, empfiehlt

A. W. Conwentz,

Speicher-Insel, Hopfengasse No. 91

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.